Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493403-p0001-1

Nr. 230

1 – 230

20 Leichpredigten

unter den Namen

ein Jahr aufgenommen

4
Lese IX.

Der außerwehlten Kinder GOTTES
Fürtreffliche
Herrligkeit und Seeligkeit/
Fürgestellet
In einer
Trauer- und Gedächtniß-Predigt/
Aus dem *I. Joh. III.* 2.
Bey Christ-Adelicher Beysetzung
Der Weyland
Wohlgebohrnen FRAUEN/
Fr. Ursul. Cathazinen/
gebohrnen von Mandelsloh/
Des
Wohlgebohrnen HERRN/
HERRN
GEBH. JOHANNIS
von Alvensleben/
Mi 23019
Hr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalten Ober-Steuer-Directoris und Land-Raths im Hertzogthumb Magdeburg/auff Errleben/ Eichenbardeleben/Rogetz und Calbe/ꝛc. Erbherren
Hertzlich lieb gewesenen Ehe-Gemahlin/
Welche am 22. Decembris verflossenen 96sten Jahres nach kurtz vorhero glücklich überstandener Geburths-Arbeit/sanfft und seelig entschlaffen/
Und darauff den 9ten Martii dieses 97sten Jahres in ihr Ruhe-Gewölbe allhier zu Errleben Christadelichen Gebrauch nach/ versencket wurde/
Von
M. CHRISTOPHORO Müllern/
Pastore hieselbst.

MAGDEBURG/ gedruckt bey Joh. Dan. Müllern/Churfl. Brand. Privil. Buchdr.

Dem

Wohlgebohrnen HERRN/

Hn. Gebhard Johann

von Alvensleben/

Kr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestaltem Ober-Steuer-Directorn und Land-Rath / auff Erxleben/ Eichenbardeleben/ Rogetz und Calbe Erbherrn/

Als

Jetzo abermals hoch- und schmertzlich betrübten

Herrn Wittber/

Seinem Hochgebiethenden

PATRONO,

Imgleichen

Der

Wohlgebohrnen FRAUEN/

Frauen Sibyllen/

geb. von Reichausen/

Witben von Mandelsloh/

Als

Der seeligst Verstorbenen treu Mütterlich gewesenen

Frau Pflege-Mutter/

Seiner Hoch-werthgeschätzten

Gönnerin/

Wie auch
Denen
Hochwürdigen und Wolgebohrnen
HERREN/
Hn. Otto Albrechten
von Mandelsloh/
Der Collegiat-Stiffts-Kirchen zu St. Sebastian in Magdeburg Hochansehnlichen Canonico,
Hn. Friedrich Ulrich
von Mandelsloh/
Beyderseits
Auff Teutenwinckel/ Ribbesbüttel/ Malentzien/ Hilberdingen/ Rethen und Meseberg/ ꝛc. Erbherren/
Als
Der Wolseeligen jederzeit im Leben hertzlich lieb gewesenen
Herren Brüdern/
Seinen Hoch werth geschätzten
PATRONIS,

Wünschet

Bey gehorsamster Uberreichung dieser einfältigen Leichen-Predigt/ Trost/ Gnade/ Hülffe/ Heyl und Seegen von GOtt durch CHristum reichlich/

Nebenst lang erwünschter Gesundheit/ sambt aller Hoch-Adelichen Prosperität/

Dero allerseits

In getreuester Devotion

Unablässiger Vorbitter bey GOtt

M. C. M.

I. N. J.

* ** **

Der Vater aller Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/ der seine auserwehlte Kinder zwar in diesem Leben unter vielen Trübsaalen verdecket und versstecket; iedennoch selbigen auch dermaleins in jenem Leben unaussprechliche Herrligkeit und Seeligkeit vorbehalten hat: der sencke anjetzo und versiegele sothanen herrlichen Trost und Hoffnung in gegenwärtige Hoch- und hertzlich betrübte Hertzen reichlich durch CHRIstum / in Krafft des Heil. Geistes/ Amen!

DEr HERR hat mir eine Wunde über die andere geschlagen/ Er ist an mich gelauffen/ wie ein Bewaltiger. Ist die sehnliche wehmüthige Klage des heiligen Hiobs (der selbst das Zeugniß von GOtt erhielt daß er sey schlecht und recht/ gottesfürchtig und meide das Böse Iob. 1.) im 16. Cap. seines Creutzbuchs.

Ihr meine Geliebte/ zum Theil hoch- und hertzlich betrübte / allerseits außerwehlte Freunde in CHRISto.

Der Vatablus hat den Hebräischen Text also gegeben: Ita vulneravit, ut continuum vulnus sit, d. i. Er hat mich so geschlagen/ daß eine Wunde über die andere zu sehen. Confregit me etebris confractionibus & invicem sibi succedentibus, d. i. Er hat mich zerbrochen und zermalmet mit öfftern Zerbrechen. Er hat mich gleichsam geradebrecht/ wie einen armen Sünder immerdar ein Bein und Gliedmaß nach dem andern zerbrochen und zerstossen wird/ welches traun unsägli-

che Schmertzen verursachet. Wol/wie der beängstete heilige Hißkias auch von GOtt klaget: **Er zerbrach mir meine Gebeine wie ein Löwe.** Esa. 38. Und ist hier unschwer zu ermessen/wie daß der heilige Hiob mit dieser sehnlichen Klage nachdencklich geziehlet auff sein viel- und mannigfaltig zugestossenes Creutz und Leyden/ welches GOtt über ihm wolmeinendlich verhenget hatte: Denn wenn der erste Unglücks-Bothe kaum berichtet hatte/ daß die Araber seine Rinder und Esel hinweg geraubet/ und die Knaben darbey mit der Schärffe des Schwerdtes geschlagen/so kam bald der andere/und berichtete/ wie daß das Feuer Gottes vom Himmel gefallen/ Schaaffe und Knaben jämmerlich verzehret. Dem folgete alsobald auffm Fusse nach der dritte/ berichtende/wie die Chaldeer die Cameelen des Jobs hinweg geraubet/und die Knaben getödtet/ und deme folgete der vierdte/ verkündigte aller seiner Kinder schmählichen und jämmerlichen Tod. Und ists wahr/ was einige Lehrer noch hinzu thun/daß der liebe Hiob auch das fünffte Unglück habe erleben müssen/nemlich seiner lieben Ehefrauen Tod / solte das nicht heißen: **Der HErr hat mir eine Wunde über die andere geschlagen/ Er ist an mich gelauffen/wie ein Gewaltiger?** Zugeschweigen/ was er für Schmertzen und Leyden noch an seinem eigenen Leibe erdulden müssen/da er vom Satan mit bösen Schweren von der Fußsolen an biß auff das Haupt geschlagen worden. O ein wunderſamer verborgener GOTT! der mit den Seinigen die ihn von Hertzen fürchten und lieben/ so hart verfähret/und sie so übel plaget. Solte er nicht vielmehr seinen Zorn ausschütten über die Gotttosen/und seinen Grimm über die Bösen? Wie kan GOtt Vater/und die Seine liebe Kinder seyn?

Die Erfahrung fast gleiches Glücks treibet auch zu gleicher Klage den gegenwärtigen Hoch- und hertzlich-betrübten Herrn Wittber/ **den Wolgebohrnen Herrn/Herrn BERNHARD JOHANN von ALVENSLEBEN**/Sr. Churfl. Durchl. zu Brand. Hochbestallten Ober-Steuer-Directorn und Landrath im Hertzogthum Magdeburg/auff Erxleben/ Eichenbardeleben/ Rogetz und Calbe Erb-Herrn/ &c. Welcher anjetzo abermal schmertzlich

beweinet und bedauret seine im Leben hertzlich lieb gewesene und werthgeschätzte andere Ehegemahlin/ Die Weiland Wolgebohrne/ an Ehren und Tugenden Hochgepriesene Frau/ Fr. URSULEN KATHARINEN gebohrne von Mandelsloh/ Welche der fromme GOtt nach seinem heiligen verborgenen doch wolgemeintem Rath am 22 Decembris verflossenen 96sten Jahres Ihme höchst schmertzlich/ doch recht sanfft und seelig von von der Seiten/ja von Hertzen gerissen/ und also abermal in demselben eine höchstempfindliche Schmertzens-Wunde geschlagen. Es ist zwar nicht weitläufftig anzuführen / was dieser Hoch- und hertzlich betrübte Herr sonst lebenslang für mancherley schweres Creutz und Unglück hat erfahren müssen/indem Er für andern damit von GOtt ist fleißig jederzeit angesehen worden: Nur der jtzigen geschlagenen Wunde zu gedencken/so Ihme für andern hertzlich schmertzen muß: Er hatte an der Ao. 91. bey seligem Absterben seiner ersten hertzliebsten Ehegemahlin höchst-schmertzlich empfundenen Hertzens-Wunde gantzer 5. Jahr in währendem seinem betrübten und einsamen Wittberstande curiret/ oder vielmehr den lieben GOtt mit inbrünstigem Gebeth und Christlicher Gedult ihn wieder zu heilen/ sehnlich angeflehet. GOtt erhörte Ihn auch gnädiglich/ und ersetzte den ersten schmertzlichen Verlust recht erwündscht/und vergnügte Ihme wol mit der itzt seelig verstorbenen Frau Ehgemahlin. Er schenckte Ihme wieder an derselben eine recht Christliche honette Ehegattin/mit welcher er im hohen hertzlichen Vergnügen die noch rückständige Zeit seines Lebens vollends gedachte nach Wundsch zuzubringen. GOtt vergnügte sein Hertz nicht nur mit dero hohen Prudentz/auffrichtiger Liebe und Treue/ ungemeiner Freundlichkeit und Leutselichkeit / zuförderst mit dero ruhmwurdigen recht christlichen Gottseeligkeit und Liebe zu GOtt und seinem Wort/so daß sie beyderseits in einer heiligen Andachts-Flamme in der wahren Gottesfurcht einander nach eyfferten. Sondern es wurde auch ihr keusches Ehebette stracks in dem ersten Jahre ihres erwündschten Eheстandes mit einem jungen wolgestallten Söhnlein gesegnet. Aber wie so balde hat sich das Blat gewendet / und die hertzliche Freude und Vergnügen in einen unsäglichen Schmertzen/Ach und Weh verkehret? das Ehebette in eine Todtenbaar/und das erwündschte Wochenbette in einen Sarg? Die kurtz zuvor geheilte Wunde ist von neuem wie-

der auffgerissen/ und das kaum geheilte Hertz wiederum fast tödtlich verwundet worden. Solte nun der hoch und hertzlich betrübte Herr Wittber nicht Ursach haben/ sich dem wohlgeplagten Hiob an die Seite zu stellen / und mit ihme gleiche Klag-Rede zu führen; **Der Herr hat mir eine Wunde über die andere geschlagen/ Er ist an mich gelauffen/ wie ein Gewaltiger?** Es wundert mich/ daß ein so hoch- und schmertzlich verwundetes Hertz noch leben mag. Man hat wohl ehe gelesen/ daß ein getreuer Ehegatte bey tödtlichem Verlust des andern demselben balde für Kummer nachgefolget ist. Hertzog Albrecht in Preussen und Marggraf zu Brandenburg ist nebenst seiner Gemahlin Annen Marien Ao. 1568. d 20. Martii innerhalb 6. Stunden lebendig und todt gewesen. Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen/ hat zu denen/ die seiner verstorbenen Gemahlin Sibyllen zu Weimar Grab verfertiget/ gesagt: lasset mir auch nebst ihr einen Raum/ ich will balde folgen. Welches auch redlich geschehen/ indem dieser löbliche Herr gleichfalls eilff Tage hernach sein Leben geendet. Fast dergleichen ist auch widerfahren Carolo Emanueli, Hertzogen zu Savoyen/ dessen Grabschrifft/ seiner verstorbenen Gemahlin gesetzt/ sehr nachdencklich klinget:

Vivo dimidium rapuit, Mortuæ dimidium reliquit.
Ut nec tota moriens uxor, nec Vir totus vivens, Utroque superstite neuter viveret.
Sed irreparabilem mortis perfidiam, vivus reparavit amor.
Illa è Thalamo Tumulum, hic è Tumulo Thalamum fecit.
Nam junctis utriusque cineribus, ut amoribus, Conjugium post fata integravit.
Donec cineres cœlo animi cineribus redditi, æternum ament & amentur.
Discite mortales: Omnia mors rapit, præter amorem.
Sperate amantes: Nihil vitalius amori, quam mori.

Ja wohl treu verliebte und ehelich fest verknüpffte Hertzen lassen sich ohne grossen Schmertzen und Leydwesen nicht trennen. Wenn man zween fest zusammen geklammerte Steine von einander reissen will/ geschichets nicht ohne grosse Gewalt/ ja wenn man einen gedencket zu zerstücken/ so springet der andere offt darneben auch entzwey. Es wäre nicht zu verwundern/ wenn dergleichen unserm Herrn Ober-Steur-Directorn und Land-Rath anjetzo auch begegnete / welches

aber

aber der fromme GOTT in allen Gnaden behüten wolle! Was soll ich sagen von der hoch- und hertzlich-betrübten Fr. Pflegemutter/ der nunmehro höchst-seelich verstorbenen Fr. Ober-Steuer-Directorin und Landräthin/ der Wolgebohrnen/ Hoch-Ehr- und Tugend-begabten Frauen/ Fr. SIBYLLEN von WELCHHAUSEN/ Wittwen von MANDELSLOH. Es ist diß die andere im Leben hertzlich liebgewesene Frau Pflege-Tochter/ so sie nun binnen Jahres-Frist schmertzlich verliehren muß/ auff welchen beyden sie nechst GOtt grossen Trost und Zuflucht gesetzt hatte. Sie ist Ihr aber leyder! nunmehr auch entzogen. Soll sie nicht auch klagen: **Der HErr hat mir eine Wunde über die andere geschlagen?** Und solten nicht auch endlich gleiche Klage zu führen Ursach haben der Seeligverstorbenen Fr. Ober-Steur-Directorin und Landräthin beyde im Leben hertzlich liebgewesene Herren Brüder/ der Hochwürdige und Wolgebohrne Herr / Herr OTTO ALBRECHT/ und der Wolgebohrne Herr/ Herr FRIEDERICH ULRICH/ gebohrne von MANDELSLOH/ welche fürnehme Herren in einer Jahres-Frist ihrer zwo hertzlich geliebten Frauen Schwestern verlustig gegangen. Solten sie auch nicht billich klagen: **Der HErr hat uns eine Wunde über die andere geschlagen?**

Nun Ihr allerseits Hoch- und hertzlich-Betrübte/ Euer Schmertz und Leyd ist ja wahrlich groß / Eure Hertzens-Wunden sind sehr tieff und fast unheilbar/ so daß wol keiner in dieser Christlichen Commun zu finden/ der Euch ohne mitleidige Thränen ansehen könte. Doch richtet Eure thränende Augen und seufftzende Hertzen in Eurem hohen Leidwesen zu den/ von welchem Euch diese Schmertzens-Wunde geschlagen. **Ists nicht der HErr / der da verletzet/ und wieder verbinden kan/ der zerschmeisset/ und seine Hand wieder heilet.** Iob. 5. Alle seine Schläge sind ja wolgemeinte Vater-Schläge/ ob wir uns gleich nicht alsobalden darein schicken können / wohin es gemeinet. Er meinet es immerdar gut mit den Seinen / und kan es nimmer böse mit ihnen machen/ es ist wider seine gute Natur/ es komme uns auch sein Verfahren so wunderlich vor als es immer wolle. Des versehet Euch nur getrost zu Ihm bey diesem euren hohen Leydwesen. Erwartet nur in christlicher Gedult dessen Ende und heiliges Absehen/ so wer-

det Jhr ihm den Ruhm willigst geben/ **Er habe alles wolgemacht.** Marc. 7. Je voller ein Faß ist/ je weniger es schallet/ ob man gleich sehr daran klopffet. Eure Edele Hertzen voll Christ-Adelicher Tugenden/ werden bey diesem harten Anklopffen Gottes auch desto weniger Hall und Schall einiger Ungedult von sich spühren lassen / sie werden hier als rechtschaffene auserwehlte Kinder Gottes auch das Kinder-Recht gedultig aushalten und über sich ergehen lassen/ da es heisset *Hebr.* 12. **Meine Tochter/ halte nicht gering (sondern vielmehr hoch theuer und werth/ als eine grosse Gnade und Wolthat von GOtt) die Züchtigung des HErrn/ und sey nicht ungedultig oder verzage nicht/ wenn du gestraffet und gesteupet wirst. Denn welchen der HErr lieb hat/ den züchtiget er/ Er stäupet aber einen jeglichen Sohn/ den er auffnimmt. So ihr nun die Züchtigung erduldet/ so erbeut sich GOtt als Kinder. Merckets wol/ GOtt erbeut sich gegen uns/ die wir seine Züchtigung gedultig annehmen/ als Kinder.** Was ist das? wohl/ wie es die Weimarische Herren Theologi erklären: So wird euch GOTT für seine echte und rechte Kinder erkennen/ euch väterlich lieben/ und dermaleins die Erbschafft des ewigen Lebens mittheilen. Nun wie solches der getreue GOtt und Vater an der allbereit Wolseeligen und nunmehr in GOtt ruhenden Ober-Steuer-Directorin und Landräthin dero Seelen nach reichlich gewiß erfüllet / nachdem Sie auch die väterliche Züchtigung ihres GOttes immerdar/ und sonderlich in ihrem letzten Todes-Kampff willig erduldet/ so wird auch solches an denen gegenwärtigen ingesamt Hoch- und hertzlich-Betrübten nimmer fehl schlagen/ wie wir denn diesen Hertz-erqvickenden Trost aus dem verordneten Leichen-Text etwas weitläufftiger durch die Gnade GOttes Jhnen möglichst fürzuhalten / entschlossen seyn/ ꝛc.

Iova Iuva.

Der

Der
Erwehlte heilige
Leichen-Text
ist genommen

Eingang.

Dilecti. Es pfieget der liebe GOtt die fürtreffliche Hoheit und Herrlichkeit seiner auserwehlten Kinder in dieser Welt gemeiniglich unter viel und mannigfaltigem Creutz und Ungemach zu verdecken/ so daß sie für der Welt und nach ihrem Judicio die allerelendeste Menschen zu seyn scheinen (1. Cor. 15.) dero Herrlichkeit und Ruhm sich wenig dannenhero annehmen. Aber wie ein verständig wolgeartetes Kind sich nicht stösset an der harten Zucht seines Vaters/ noch sich derselben weigert/ sondern es lebet immerdar versichert der väterlichen Liebe und Huld/ und erkennet das heilsame Absehen hierinne/ daß es geschehe zu dem Ende/ damit der Vater hernacher aus ihme was rechtschaffenes erziehe. Also ein rechtschaffen und durch den Geist Gottes erleuchtetes und wiedergebohrnes Kind GOttes siehet nicht nur auff das zeitliche Ungemach und Trübsal/ sondern auff das zukünfftige seelige Gemach und Labsahl/ welches ihm nach wolgehaltenem seeligen Ringen dermaleins bey GOtt seinem himmlischen Vater bereitet ist. Paulus/ einer aus denen rechtschaffenen gläubigen Kindern GOttes giebt hiervon gewisses Zeugniß. Rom. 8. Ich halte dafür (sagende) daß dieser Zeit Lei-

den nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden. Wir sehen hier mit Fleiß. I. Paulum firmiter argumentantem. Den fest schliessenden Paulum. II. Argumentum ipsum. Den Schluß an ihm selbst.

tes/ Act. 7. der ausgerüstet mit hohen Gaben des heil. Geistes für andern zum heiligen Apostelamt/ der die Geheimniß Gottes und seiner Kinder biß in den dritten Himmel gestudiret/ der hat auch das Glück der rechtschaffenen Kinder Gottes in dieser Welt für andern erfahren/ nach dem Wort Christi Act. 7. Ich will ihm zeigen / wie viel er leiden soll umb meinet willen/ der kan auch nicht anders/ als wol und gewiß hiervon argumentiren/ daß sich die Sache nicht anderst verhalte/ als er sie setze. und zwar schliesset er allhier gewiß 1. ex immediata illuminatione Spiritus Sancti, aus unmittelbarer Erleuchtung GOttes des Heil. Geistes/ sintemal auch seine Weissagungen nicht auß menschlichem Willen herfürbracht worden/ sonden was er geredet/ das hat er auch geredet/ getrieben von dem Heil. Geist. 2. Pet. 1. Das ist nun ein gewisser Geist. Psalm. 51. Der Geist der Wahrheit/ der Paulum so wohl als andere Aposteln in alle Wahrheit geleitet. Iohann. 16. Es ist der Geist/ der auch die Profunditates Dei die Tieffe der Gottheit erforschet. I. Cor. 2. Die sonst kein menschlicher Witz noch Vernunfft ergründen kan. Er argumentiret auch von dieser Sache gewiß 2. ex propria experientia, aus eigener Erfahrung/ sintemal er bey seiner Entzuckung biß in den dritten Himmel selbst

selbst erfahren/und einen Blick gethan in dem/ was GOtt seinen lieben Kindern nach zeitlichem Trübsaal und Elend bereitet hat. Das ist nun eine solche Herrligkeit und Seeligkeit/die nicht auszusprechen/noch zu beschreiben. Die gegen der zeitlichen Trubsaal wie nichts zu achten: Denn er hat gehöret ῥήματα ἄῤῥητα **unaussprechliche Wort.** Wer nun so weit erfahren/ deme stehet billig zu gläuben/wer seine Wissenschafft hievon biß in den dritten Himmel gestudiret hat/deme kan man nicht widersprechen.

II. Welches ist denn des Apostels Pauli sein Schluß? **Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrligkeit/die an uns soll offenbahret werden.** Er will den Kindern Gottes einen Muth einreden/alles zeitliche Leyden mit tapfferer Gedult zu ertragen/ in Ansehung der darauff erfolgenden fürtrefflichen Herrlichkeit. Was duldet ein frommer und fleissiger Schüler nicht für Ungemach/in Hoffnung/dermaleins ein gelehrter Mann zu werden/und zu Ehren zu kommen? Was erduldet ein unverdrossener Kauffmann nicht in Hoffnung dermaleins reich zu werden? Und was erduldet ein tapfferer Soldat nicht/ den Feind zu überwinden/ brave Beute darvon zu tragen/ und die Sieges-Crone zu erwerben? Nun in Ansehung und fester Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit und Seelichkeit sollen auch fromme Kinder GOttes gerne alles zeitliche Ungemach willig erdulden/so ihnen von GOTT zugeschicket wird. Denn παθήματα sunt μαθήματα, **Creutzschule ist eine heilsame Lehrschule/ Trübsaal bringet Gedult/ Gedult Erfahrung/Erfahrung Hoffnung/Hoffnung lässet nicht zu schanden werden.** Zu mahlen es sind παθήματα τῆς νῦν καίρου (elegans Hebraismus pro τῆς παρόντος καίρου) **Die Leyden der itzigen Zeit/** oder die Leyden/ die wir in diesem Nun/ in dieser kurtzen Zeit erdulden müssen. Damit wird geziehlet auff die brevitatem passionum. Es sind Leyden dieser Zeit. **Was ist unser zeitliches Leben? Es fähret schnell dahin/als flöhen wir davon.** Psalm 90. Dum loquimur fugit invida ætas. Dann was sind unsere kurtze Lebenszeiten gegen die unendliche Ewigkeit zu rechnen? Ist nun die Lebenszeit kurtz/so muß auch das Leiden dieser Zeit kurtz seyn. τὸ νῦν ziehlet auch auff die levitatem passionum nostrarum. Alles

unser zeitliches Leyden ist ein leichtes Leyden/ wo nicht an und für sich selbst/ doch in comparation und Vergleichung mit der ewigen Höllenpein/ die sonst alle Bastarte/ so sich der Züchtigung des Herrn weigern/ zugewarte haben/ **da ihr Wurm nicht wird sterben/ und ihr Feuer nicht verlöschen/** Es. 66. Ja in Vergleichung mit der zukünfftigen ewigen Herrligkeit und Seeligkeit: **Denn unsere Trübsaal ist zeitlich und leichte/ und schaffet eine ewige und über alle maasse wichtige Herrligkeit/** 2. Cor. 4. **Dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrligkeit/** ἀξία non digna. Ist nicht würdig/ demselben gleichgültig zu schätzen/ weñ man eins gegen dem andern ponderiren/ wiegen und schätzen wolte. Ist eben so viel/ als wenn man eine kostbare edle Perle einem geringen Saamkörnlein entgegen setzen wolte. Denn dieser Zeit Leyden und die zukünfftige Herrligkeit kommen einander nicht bey duratione, nach der Dauerhafftigkeit/ dieser Zeit Leyden sind nur momentaneæ, zeitlich/ die Herrligkeit aber ewig; Nicht æstimatione, dem Werth nach/ die Leyden sind klein und menschlich/ die Herrlichkeit aber unermäßlich und göttlich; Nicht pondere, der Wichtigkeit nach/ die Leyden sind leicht/ die Herrlichkeit aber hat infinitum pondus, unendliche Wichtigkeit. Summa/ es fället hier hin alle Vergleichung/ weil gantz keine proportion und Uber einstimmung zwischen dieser Zeit Leyden und der zukünfftigen ewigen Herrlichkeit zu finden/ **weil/ wer allhier um Christi willen etwas verleuret/ der wirds hundertfältig wieder bekommen/ und das ewige Leben ererben.** Matth. 19.

Hat nun zwischen dem Leyden dieser Zeit und der zukünfftigen Herrlichkeit nicht einmal eine comparation oder Vergleichung statt/ wie wird man denn auff Päpstischer Seiten einiges meritum condigni können behaupten/ da man mit dieser Zeit Leyden/ sie werden einem von GOtt zugeschickt uñ aufferlegt/ oder man mache sich selbst aus eigenem Wahn welche/ vermeinet die zukünfftige Herrligkeit GOTT abzuverdienen. Gewiß/ diese sind viel unverständiger/ als die Hure Rahab/ welche/ da sie die Kundschaffter Josuä beym Leben erhielte/ und also sich wolverdienet machte/ so daß sie hernacher in der Eroberung Jericho mit alle denen Ihrigen

wieder

wieder erhalten wurde/ sie doch solches nicht als einen Lohn/ oder als wenn sie es werth wäre/ sondern nur als eine Gnade æstimirte. Jos. 2. Diese aber ob sie weder mit guten Wercken noch mit Leyden bey GOtt etwas verdienen. Luc. 17. Dennoch fodern sie die zukünfftige Herrligkeit nicht als ein Gnadengeschenck/ sondern als einen verdienten Lohn. Macarius ein alter Griechischer Scribent schreibet in seiner 15ten Predigt von diesem Trost: Wenn einer von der Zeit an/ da Adam erschaffen/ biß zu dem Ende der Welt wider den Teuffel stets gekämpffet und gestritten/ und die grössesten bittersten Schmertzen und Pein ausgestanden/ wäre es doch nicht zu rechnen gegen der Herrligkeit/ die er bekommen wird/ in welcher er in alle Ewigkeit mit CHristo regieren wird. Nicephorus schreibet/ daß zur Zeit des Käysers Antonii Pii, da viel 1000. Christen ihr Blut vergossen haben/ auch in Gallia etliche Märtyrer gewesen/ die in ihrem Creutz und vielfältiger Qvaal und Pein sich dieses Trostes gebrauchet/ und beständig ausgehalten haben/ denn also schreibet er: Sie habens für gering und wenig geachtet/ vielfältige Schmach uñ Marter auszustehen/ haben also zu dem Herrn Christo geeylet/ und im Werck und mit der That selbst bewiesen/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit/ die an uns soll offenbahret werden.

Wir rechtgläubige Christen lassen uns dieses auch auffmuntern/ alles zeitliche Ungemach/ so uns GOtt in diesem Leben zuschicket/ gedultig auff uns zu nehmen/ in Ansehung der zukünfftigen und unaussprechlichen Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder Gottes: Denn auff zeitliches Trübsaal folget ewiges Labsaal. David muste zwar gantzer 10. Jahr ins Exilium herumb wandern/ aber darauff trug er die Königliche Crone 50. Jahr. Israel irrete gantzer 40. Jahr in der Wüsten herumb/ und stund viel Ungemach aus/ aber doch gelangete es endlich zu das herrliche Land/ da Milch und Honig innen fleust/ und GOtt gab ihme Ruhe. Joseph brachte fast in die drey Jahr im Gefängniß zu/ doch gelangete er endlich zur Königlichen Würde/ und war lange Zeit ein Herr über gantz Egypten-Land.

Und damit richtete sich auch unter andern in ihrem letzten zugestossenen schweren Leyden und Todes-Kampff auff die nunmehro Wohlseelige in GOtt ruhende Frau Ober-Steuer-Directorin und Landräthin. War Ihr Leyden uñ

Schmertzen auch nicht gering/damit Sie von GOTT aß väterlichem Wolmeinen heimgesuchet wurde/ iedennoch lieu Sie dabey nicht das geringste Zeichen einiger Ungedult von sich spühren/sondern war allezeit zu frieden/ wie es auch Ihr himmlischer Vater mit ihr fügen werde. Sie wuste/ daß denen die GOtt lieben/alle Dinge müssen zum besten dienen/ sie wuste/daß nach diesem zeitlichen Trübsal und Elend denen auserwehlten rechtgläubigen Kindern GOttes auch gewißlich ewige unaussprechliche Herrlichkeit und Seeligkeit bereitet sey.

Was diß aber vor Herrlichkeit und Seeligkeit sey/zeiget sonderlich Johannes in den schönen verlesenen Text-Worten/welche sich auch die Wohlseelige seibst von wegen ihrer Wichtigkeit und Nachdruckes zu ihrem Leich- und Wahl-Spruch auserlesen/auß welchem wir uns auch zu der letzt-schuldigen Ehren-Gedächtniß fürstellen wollen

Der
Auserwehlten Kinder GOttes
Fürtreffliche
Herrlichkeit und Seeligkeit.

Wir seufftzen aber zuförderst von Hertzen:

O heilger Geist/ du Freuden-Oehl/
Das Gott von Himmel schicket/
Erfreue mich/gib meiner Seel
Was Marck und Bein erquicket.
Du bist der Geist der Herrlichkeit/
Weist/was für Freud und Seeligkeit
Man in dem Himmel warte.
Ach/laß mich schauen wie so schön
Und lieblich sey das Leben/
Das denen / die durch Trübsaal gehn/
Du dermaleins wirst geben/
Ein Leben/gegen welchem hier
Die gantze Welt mit ihrer Zier
Durchaus nicht zu vergleichen.
Daselbst wirstu in ewger Lust
Auffs süßste mit mir handeln/
Mein Creutz / das dir und mir bewust/
In Freud und Ehr verwandeln/

Da

Da wird mein Weinen lauter Wein
Mein Aechzen lauter Jauchtzen seyn/
Das glaub ich/hilff mir/
Amen!

Abhandelung.

* * *

SOelend und verachtet/so müheselig und betrübt die Kinder Gottes in dieser Welt aussehen/ so wird ihnen doch in unserm Text fürtreffliche Herrlichkeit und Seeligkeit beygeleget. Herrlichkeit/als gleichsam minorennibus in hac vita, als Minderjährigen in diesem Leben; Seeligkeit/als majorennibus in altera vita, als Volljährigen in jenem Leben. Denn es verhält sich mit den Kindern GOttes/wie mit einem Königlichen Printze/welcher/ ob er zwar in seinen Minderjahren offt hart und schlecht genug gehalten wird/ so ist er doch ein Herr und Erb-Printz der Königlichen Crone/die er bey seinen völligen Jahren auch unausbleiblich zugewarten hat; Also beschreibet Johannes allhier

I. Der Kinder GOttes Minderjährige Herrlichkeit.

MEine Lieben/spricht er/wir sind nun GOttes Kinder; Er redet die Gläubigen gar freundlich an/ sagende: Meine Lieben/ damit anzeigende sein liebreiches Hertz/so er zu ihnen trägt/ indem er sie liebet als seine Kinder/als seine Brüder und Schwestern / denen er auch deswegen alles gutes wündschet und gönnet/sich ihres guten auch hertzlich freuet; Er saget aber und zeiget von ihrer Herrlichkeit in diesem Leben: Wir sind nun GOttes Kinder. Kurtz zuvor hieß es nur: Sehet/welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/daß wir GOttes Kinder heissen sollen. Ist einerley geredet/ und einander nicht zuwider/wir heissen nicht allein GOttes Kinder/sondern sind es auch in der That und Wahrheit.

Voces enim verbales pro realibus ponuntur, ita ut dictum pro facto, & vocare seu appellare pro facere, vocari verò pro fieri seu esse sumatur. Glass. Phil. Sacr. 575.

Wir sind aber GOttes Kinder/ nicht nur adoptione, in blosser Annehmung/ wie Paulus redet Eph. 1. Prædestinavit nos in adoptionem filiorum per Jesum Christum. **Er hat uns erwehlet und verordnet zur Kindschaft in Christo JEsu**; sondern auch reali ac gratiosa generatione. **Da er uns gezeuget nach seinem Willen/ durch das Wort der Wahrheit/ auff daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Jac. 1. Da denn GOtt der himmlische Vater uns zu seinen lieben Kindern auff- und annimmt und erkennet/ JEsus CHristus uns solche herrliche Kindschafft erwirbet und verdienet/ der heilige Geist zu Kindern GOttes wiedergebiehret und erneuret/ und dieses geschiehet in unser aller heiligen Tauffe. **So sind wir nun GOttes Kinder/** ist nicht eine blosse Einbildung oder Traum/ wie die Welt von der fürtrefflichen Herrlichkeit der Kinder GOttes pfleget höhnisch und spöttisch zu judiciren. Es ist was warhafftig gegründetes/ da Nahme und That beysammen. Wir sind aber nun NUN GOttes Kinder/ und also bereits in diesem Leben/ da wir noch im Fleische sind Sünde an uns haben/ dero Reitzung uñ Lust fühlen/ uñ also auch zugleich elende Menschen. Rom. 7. Da uns die Welt noch nicht kennet/ so weil sie GOtt nicht kennet / als auch weil die Sünde und Aergerniß des Creutzes uns bedecket. Es gehet ja der Kostbarkeit der güldenen und seidenen Waaren nichts abe/ ob sie gleich der Kauffmann in groben und geringen Matten und Tuch einzupacken pfleget; Und was benimmets einem gelehrten wolerfahrnen Mann seiner erudition, ob er gleich öffters in schlechter Kleidung einhergehet. Fromme rechtschaffene Kinder GOttes können sich dennoch der Herrlichkeit der Kindschafft GOttes mit allem Fug und Recht rühmen/ ob sie gleich in diesem zeitlichen und müheseligen Leben mit mancherley Creutz und Elend bedecket seyn. Wir sind Kinder GOttes/ so balde der Heilige Geist die neue Wiedergeburth in uns wircket/ und nicht alsdeñ dürffen wir dessen uns erst rühmen/ weñ wir den höchsten Grad der Vollkommenheit/ der hie uns unmöglich ist/ in der Erneuerung erlangen. Ist nicht alsobald ein neugebohr-

nes

nes Königs-Kind ein Königlicher Printz oder Princeßin/ob es gleich noch zart und schwach/so wohl/als wann es nun seine vollkommene Jahre erreichet/ und sich mit edelen Tugenden und Wolverhalten als ein Königs-Kind weiß zu legitimiren.

Was ist nun aber das für Herrlichkeit/ GOttes Kinder seyn und heissen? So viel herrlicher der Vater/ so viel Herrlichkeit haben sich auch dessen Kinder zu rühmen und anzunehmen. Ist GOtt unser Vater nicht der hohe und erhabene/den aller Himmel Himmel nicht mögen versorgen/ 1. Reg. 8? Wie hoch und erhaben sind wir auch seine Kinder? Ist GOtt unser Vater nicht ein König aller Könige/und HErr aller Herren/ 1. Tim. 6? dessen Königreich kein Ende/ so sind wir ja eines grossen und gewaltigen Königs Kinder. Ist GOtt unser Vater nicht ein mächtiger König/ ja ein allmächtiger/ dessen Hand niemand vermag zu widerstehen/ so sind wir ja eines großmächtigen unüberwindlichen Königs Kinder. Ist GOtt unser Vater nicht ein reicher König? Er ist aller zumahlen ein HErr/reich über alle/die ihn anruffen/ Rom. 10. So sind wir ja eines reichen Königs Kinder. Ach! wie pranget doch die Welt mit ihrem fürnehmen Geschlechte und Ankunfft/ wenn sie von Königlichen/Fürstlichen und Edelem Herkommen sind/weñ sie sich fürnehmer/ gewaltiger/reicher Eltern rühmen können/ ist zwar etwas/ wenn das fürnehme Herkommen mit dergleichen wohl-anständigen Tugenden vergliedert ist. Aber was ist aller Welt Herrlichkeit und Adel gegen dem/ daß wir GOttes Kinder seyn und heissen? Wie offt leuchten uns die Vanitæten der Welt-Herrlichkeit so sehr in die Augen/ daß auch die Herrlichsten dieser Welt selbsten dieselbe verächtlich und gering achten. Käyser Severus sagte einesmals: Omnia fui, & nil expedit. Ich bin alles gewesen/und was hilfft mirs. Käyser Theodosius der jüngere hat pflegen zu sagen: Ich halte mein Christenthum höher/denn mein Käyserthum. Was hilffts/aller Welt Herrlichkeit haben und besitzen/ und an diesem einigen Mangel leiden/nemlich der Kindschafft Gott es nicht versichert seyn? dahingegen/ was schadets von aller Welt Herrlichkeit nichts besitzen/wir sind aber dieses einigen gewiß/daß wir Gottes Kinder seyn?

Wir lassen demnach billig den ungewissen trostlosen Glauben der Papisten fahren/ die da fürgeben/ man könne seines Gnadenstandes und göttlicher Kindschafft in diesem Leben nicht völlig gewiß seyn/ sondern könte wohl einiger Massen gute Hoffnung haben: Wir sinds/ sondern wir haben die Hoffnung/ daß wir GOttes Kinder seyn werden. Wir haben vielmehr allhier die tröstliche Versicherung/ daß unsere gegenwärtige Herrlichkeit der Kinder Gottes/ der wir uns rühmen/ unfehlbar und unwidertreiblich gewiß sey. Denn wo der Grund gewiß ist/ da muß die Sache auch an sich selbst/ so sich darauff gründet/ gewiß seyn. Unser Grund bestehet auff der warhafftigen Liebe GOttes des Vaters/ denn sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir seine Kinder heissen sollen. 1. Joh. 3. Ach wohl hat er uns hertzlich gelibet/ da wir noch Sünder und seine Feinde waren. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen. 1. Joh. 4. Nicht/ daß wir GOtt geliebet haben/ sondern daß er uns geliebet hat/ und gesand seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. Sind wir nun der hertzlichen Vater-Liebe Gottes gegen uns gewiß versichert/ so ist auch die Herrlichkeit unserer Kindschafft gewiß. Unser Grund und Gewißheit bestehet auff der grundlosen Liebe Jesu CHristi: Der Sohn ist ja in der Fülle der Zeit ein warhafftiges Menschen-Kind worden/ damit wir Menschenkinder möchten Gotteskinder werden: Denn da die Zeit erfüllet war/ sandte GOtt seinen Sohn/ gebohren von einem Weibe/ und unter das Gesetz gethan/ auff daß er die/ so unter dem Gesetz waren erlösete/ und wir die Kindschafft empfiengen. Gal. 4. Wie solten wir nun unserer herrlichen Kindschafft GOttes nicht vergewissert seyn? Dieser unser Heyland giebt ja Macht GOttes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen gläuben. Joh. 1. So gründen wir uns ja mit unserm Glauben/ und vertrauen nicht auff einigen Triebsand ungewisser Hoffnung/ sondern auff dem unbeweglichen Felß

und

und wolgegründeten Eckstein / welchen auch die Pforten der Höllen nicht umbstossen können / Matth. 16. So uns der Sohn Gottes frey machet / so sind wir recht frey / Joh. 8. Und so auch uns der Sohn Gottes zu Kindern Gottes machet / so sind wir auch gewiß und warhafftig dieselbe. Unser Grund bestehet auff dem unbetrüglichen Zeugniß GOttes des Heiligen Geistes / denn wir haben ja nicht einen knechtischē Geist empfangen / daß wir uns abermal fürchten müssen / sondern wir haben einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater / derselbige Geist giebt Zeugniß unsern Geist / daß wir Gottes Kinder seyn. Röm. 8.

Jedennoch / daß wir uns bey sothaner Gewißheit des herrlichen Ruhms der Kindschafft Gottes aller fleischlichen sündlichen Sicherheit entschlagen / nicht meinende / als wann wir / nach reformirter irriger Meynung / dieselbe nun und nimmermehr wieder verschertzen noch verlieren könten. Denn so sich sonst eines Königes Printz durch übeles Verhalten seines Herrn Vaters Gnade nicht nur kan verlustig machen / sondern wohl gar sein Kindes-Recht verlieren / wie der ungerathene Sohn Absolom nicht durffte seinem Herrn Vater dem Könige David unter die Augen kommen / da er seinen Bruder Ammon erwürget hatte. 2. Sam. 14. Wie Ruben der erstgebohrne Sohn Jacobs sich wegen seines übelen Verhaltens umb das Recht des Königreichs und Priesterthums brachte. Gen. 49. Warumb solte nicht auch ein Kind GOttes sich seiner Herrlichkeit verlustig machen können / wenn er sich in diesem Leben nicht darnach hält. Drumb auch der heilige Johannes nicht ohn Ursach stracks nach unserm Text diese nothwendige Erriñerung hinzu thut: Ein jeglicher / der solche Hoffnung hat zu ihm / der reinige sich / gleich wie er auch rein ist. Kinder müssen traun ihrem frommen Vater nicht zuwider leben / und allen Verdruß anthun / wollen sie anders dessen Liebe und Gunst immerdar geniessen. Wie viel weniger kans GOtt der himmlische Vater vertragen / daß ihme seine Kinder mit muthwilligen / vorsetzlichen Sünden allen Verdruß anthun.

Der Herr unser GOtt ist heilig und seine Augen rein/ daß sie das Böse nicht vertragen können. Ach! wie kans ihme doch gefallen/wenn seine Kinder sich in allen Koth und Unflath der Welt und ihren sündlichen Lüsten herumb weltzen/ die solches muthwillig und beharrlich thun/ die gehen dieser Herrlichkeit der Kinder GOttes gewiß verlustig. Ach! ihr Kinder GOttes und auserwehlte Heiligen/ bedencket/ in was für Herrlichkeit euch die Gnade GOttes und die Liebe JEsu gesetzet hat/ daß ihr GOttes Kinder seyn und heissen sollet/ lebet doch demselben immerdar gemäß/ und achtet euch viel zu hoch und werth/ daß ihr euch mit der gottlosen bösen Welt soltet vergesellschafften zu sündigen/ und also euren himmlischen Vater betrüben. Was haben doch die Kinder GOttes für Gemeinschafft mit den Kindern der Welt/ja des Satans? Was hat ein Königlicher Printz und Princeßin für Gemeinschafft mit den garstigen Vieh-Mägden/Stall- und Pferde-Jungen? **Wisset ihr nicht/ wes Geistes Kinder ihr seyd?**

Wir wenden uns nun zum andern Stück / und erwegen auch

II. Der Kinder GOttes

Volljährige Seeligkeit.

Hiervon saget der Apostel: **Es ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden/wir wissen aber/wenn es erscheinen wird/so werden wir ihme gleich seyn/denn wir werden ihn sehen/ wie Er ist.** Wenn der Sonnen Glantz unter der Erden verborgen und mit Finsterniß gleichsam verdecket ist/ kan man die prächtigsten Blumen/die schönsten Gewächse/ fruchtbare Bäume/ die gantze Lieblichkeit eines Königs Lust-Garten nicht sehen/ die Blumen stehen geschlossen/Graß und Kraut hangen die von den Thau-Tropffen bethränten Häupter / und alle Pflantzen stehen traurig. Wenn aber die Sonne wieder auffgehet/ so wird auch alle Anmuthigkeit wieder scheinbar. Solche Beschaffenheit hats auch mit den Kindern GOttes

in

in dieser Welt/ da sind sie gemeiniglich mit Trübsaal/ Angst und Noth verhüllet/ ihre meiste Blumen hangen das Haupt für Sorgen und Traurigkeit/ ihre Augen seynd voll Thränen/ ihr Mund voll Seufftzen/ ihr Hertz voll Angst und Leid. Wenn aber die Sonne der Gerechtigkeit Christus JEsus an jenem grossen Tage auffgehen wird/ da wird der Kinder GOttes Schmuck und Herrlichkeit in CHristo und durch CHristum sich offenbahren/ **sie werden ihre Häupter mit Freuden empor heben/ und GOtt wird abwischen alle ihre Thränen von ihren Augen/** und sie mit unaussprechlicher Freude beseligen. Das heisset nun allhier: **Es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden/ wenn es aber erscheinen wird/ so werden wir ihme gleich seyn.** Es gefället also der Weißheit GOttes ihre Ordnung zu halten/ uñ nit alsobald seine Kinder zur vollkommenen Seeligkeit zu bringen/ sondern allgemach/ gradatim. Ob er gleich seinen gläubigen Kindern in dieser Welt viel und grosse Herrlichkeit wegen ihrer Kindschafft beygeleget/ doch hat er ihnen noch viel und grössere Seeligkeit in jenem Leben vorgesparet/ die alsdenn gewißlich an ihnen soll offenbahret werden. GOTT und die Natur pflegen ein Ding allgemach zu seiner Vollkommenheit zu bringen. Ein Kind liegt neun Monden lang in seiner Mutter Leibe verschlossen/ da der weise wundersame GOtt dasselbe **Wunder-artig bildet im Dunckeln und im Finstern/** Wie ein künstlicher Seiden-Sticker ein künstlich Tapet/ Job. 9. Endlich nach verflossener Zeit kommet solch Wunder-Geschöpff GOTTes an das Tages-Liecht/ daß sich der Mensch billich darüber verwundert; So machets GOTT auch mit seinen gläubigen wiedergebohrnen Kindern/ die bildet er auch gleichsam neun Monden/ das ist/ die Zeit ihres zeitlichen und irrdischen Lebens/ Wunderartig durch seine göttliche Weißheit im Finstern und Dunckeln zeitlicher Trübseligkeit und Elendes. Es ist aber dieses sein heiliges Kunst Werck verborgen/ bißan den Tag seiner Offenbahrung/ da wird erst die fürtreffliche Herrlichkeit und Seeligkeit GOTTes an ihnen kund. Es wird kund/ so wohl denen Kindern GOTTes selbst/ die es fast nicht gläubet/ daß GOTT sie werde so hoch ehren und verherrlichen. Es wird kund alsdenn auch denen gottlosen Kindern

dern dieser Welt/ die die Kinder GOTTes allhier nur für einen Spott und höhnisch Beyspiel gehalten / wenn sie alsdenn sehen werden/ wie theuer und werth ein solch Kind Gottes bey GOTT seinem himmlischen Vater geschätzet sey/ sie werden grausam erschrecken für solcher Seligkeit/ der sie sich nicht versehen hätten / und werden unter einander reden mit Reue/ und für Angst des Geistes seufftzen: Das ist der / das sind die/ welche wir etwan für einen Spott hatten/ und für ein höhnisch Beyspiel; Wir Narren hielten ihr Leben für unsinnig/ und ihr Ende für eine Schande. Wie sind sie nun gezehlet unter den Kindern GOTTes/ und ihr Erbe ist unter den Heiligen?

Das wird alsdenn geschehen/ wenn die Kinder GOttes werden GOTT gleich seyn/ nicht dem Wesen nach/ sonst müsten sie gar zu Göttern werden/ sondern gewissen göttlichen Eigenschafften nach. Denn hatte GOTT den Menschen anfangs zu seinem Ebenbilde erschaffen/ daß er ihme gleich und ähnlich seyn solte/ Gen. 1. Sap. 2. so soll und wird auch dasselbe Ebenbild GOTTes durch den kläglichen Sünden-Fall verschertzet und verlohren/ in seinen Gläubigen alsdenn wieder völlig erneuret und ergäntzet werden. Und wie die Erneurung dessen sich schon allhier in dieser Gnaden-Zeit durch CHRISTUM wieder angefangen/ so soll sie alsdenn erst recht vollenkommen an ihnen vollenzogen werden. Da werden sie GOtt seyn nicht æquales, gleichförmig/ sondern similes, ähnlich/ daß was sich in GOTT gutes befindet/ sich auch in seinen auserwehlten Kindern alsdenn finden wird/ wie wohl im geringern und ihnen gemässenen Stande. Ist GOTT heilig/ fromm/ gut/ gerecht/ so werden alsdenn seine Kinder auch ihren GOTT dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ die ihm gefällig ist. Luc. 1. Ist GOTT voller Liebe/ ja die Liebe selbsten/ so werden auch alsdenn seine auserwehlte Kinder voller Liebe seyn/ GOtt

lie-

lieben von gantzen Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüthe/ von allen Kräfften/ und ihren Nechsten als sich selbst. Matth. 22. Ist GOTT ohne Sünde/ so werden alsdenn seine auserwehlte Kinder der Sünden gäntzlich abgestorben seyn/ und der Gerechtigkeit leben. Ist GOTT allweise und ein Liecht/ so werden auch alsdenn seine Kinder voll göttlicher Weißheit und Liecht seyn/ da uns die hohen göttlichen Geheimnisse erst recht vollkommen kund werden/ da wird sich spiegeln in uns die göttliche Klarheit/ mit auffgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret werden in dasselbige Bilde/ von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des HERRN. 2. Cor. 3. Ist GOTT unsterblich und ewig/ also werden auch seine auserwehlte Kinder von allem Tod und Sterblichkeit befreyet/ mit GOTT ewiglich leben/ denn der Tod wird alsdenn nicht mehr seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey/ noch Schmertzen/ denn das erste ist alsdenn vergangen. Apoc. 21.

Und diese selige Gleichheit GOTTes wird verursachen das selige Anschauen GOTTes: Denn wir werden ihn sehen wie er ist; Hier sehen wir auch GOTT/ nemlich in seinem Wort/ aber als in einem dunckelen Spiegel/ denn aber von Angesicht zu Angesicht/ itzt erkennen wirs stückweise/ deñ aber werden wirs erkennen/ gleich wie wir erkennet seyn. 1. Cor. 13. Wir werden den HERRN unsern GOTT sehen/ wie Er ist/ das ist in seinem heiligen göttlichen Wesen: Denn ἀπὸ τοῦ εἶναι dicitur θεία/ von dem Seyn hat das Wesen den Nahmen. Werden die Kinder GOTTes ihren GOTT sehen/ wie er ist/ so werden sie Ihn gewißlich sehen in seinem göttlichen Wesen/ und recht eigentlich erkennen/ wie nemlich GOTT einig im Wesen und dreyfältig in Personen/ Wie GOTT und Mensch in CHristo persönlich

vereiniget/wie der ewige Sohn GOTTes vom Vater in Ewigkeit aus seinem göttlichen Wesen gezeuget werde/ wie GOTT der Heilige Geist vom Vater und Sohn in Ewigkeit ausgehe/u. s. w. Es wäre sonst ein ἀνθρωπικὸν Sagen/ die auserwehlten Kinder GOTTes werden GOTT sehen/ wie Er ist/ aber nicht in seinem göttlichen Wesen. Das Wörtlein καθὼς WIE/ ist allhier nicht ein Gleichniß-sondern ein Wahrheits-Wörtgen/ wir werden GOTT sehen/wie wir von GOTT erkennet seyn. 1. Cor. 13. Und ob zwar dieses Anschauen GOTTes zuförderst dem seligen Geiste der Kinder GOTTes/ oder der Seelen begegnen wird/ so ist doch der heiligen Schrifft nicht allerdings zuwieder/daß die auserwehlte Kinder GOTTes auch ihren GOTT mit ihren Leibes-Augen schauen werden. Ist GOTT gleichein Geist der weder Fleisch noch Bein hat/Luc. 24. Und also eigentlich kein Objectum visionis, auch in dieser Sterblichkeit von unsern menschlichen Augen nicht kan gesehen werden/ denn es lebet kein Mensch/der GOTT siehet. Exod. 33.

Siquidem visionis objectum est color, qui est extremitas perspicui in corpore terminato, vel qualitas ex lucido & opaco congregatis exsurgens. Deo verò non convenit color, quia est incorporeus. Item, nullus spiritus cadit sub sensum corporis: DEUS est Spiritus, Joh. 4. E. Item, infinitum non potest sensu finito comprehendi. Atqui DEUS est infinitus, corporeus sensus finitus. Erg.

Jedennoch wissen wir/daß GOTT an unsern menschlichen Leibe/ also auch an unsern Augen alle menschliche Schwachheit hinweg nehmen/und alsdenn in einen herrlichen Stand versetzen werde/da an Statt des natürlichen Leibes wir einen geistlichen Leib/ also folgends auch an Statt der natürlichen Augen geistliche Augen bekom-

bekommen werden. 1. Cor. 15. Ey so ists ja billig/ daß die Kinder GOTTes sich mit Hiob getrösten: Ich werde in meinem Fleische GOTT sehen / meine Augen werden ihn schauen/ und kein Frembder. Job. 19. Ja wol

Dieser meiner Augen Liecht
Wird Ihn meinen Heyland kennen/
Ich/ich selbst/ein Frembder nicht
Werd in seiner Liebe brennen.
Nur die Schwachheit umb und an
Wird von mir seyn abgethan.

Non potest nec debet pertinaciter negari, per potentiam Dei infinitam beatorum oculos ita glorificari, ac per lumen supernaturale ita evehi posse, ut ad ipsam divinæ essentiæ visionem pertingant. Neque ob rationes physicas ex communi & ordinario naturæ cursu petitas immensa & infinita Dei potentia limitari, coarctari & constringi debet. Etsi DEus alias spiritus proprietates potest corpori glorificato conferre; quid ni & hanc, ut oculis suis spiritum possit videre? Certè DEus non minus distat infinite ab intellectu creato, quàm à visu corporeo. Iam verò constat, per lumen supernaturale intellectum creatum elevari ad Deum intuitivè cognoscendum, quidni etiam visus corporeus elevari possit ad Deum videndũ. DEus potest plus præstare quam petimus aut intelligimus. Quanquam rectius quidem hujus quæstionis decisio futuræ experientiæ reservatur, quàm odiosè ac pertinaciter de ea contenditur. D. Gerhard. Tom. IX. LL. Theol. Loco de vita æt. p. 996.

Seq. edit. in quart. Conf. Beichmann in notis ad Hut. Loc. XXXVI. 869.

Das ist nun die fürtreffliche Seeligkeit der Kinder GOTTes in jenem Leben ihnen gewiß auffgehaben und vorbehalten. Möchte aber ein ruchloses Welt-Kind sagen/ was ist das für Seeligkeit / GOTT sehen? vom Sehen wird man nicht satt/ wenn GOTT verspreche/ einen mit einer lieblichen Music zu ergötzen/ eine herrliche Tafel zu decken/ und mit den delicatesten Speisen und Tranck zu tractiren/ wenn er einen in herrliche / kostbare und fürtreffliche Palläste in schönen Lust-Garten führete / wenn er einen Reichthum uñ Uberfluß an zeitlichen Gütern die Fülle schencket/ wenn er einem mit den schönsten Damen ergötzete/ oder gebe einem grosse Ehre/ Macht und Gewalt. Aber weg/ weg mit solchen Stücken eiteler Wolluſt.

In der Welt ist alles nichtig/
Nichts ist/ das nicht krafftloß wär/
Hab ich Hoheit/ die ist flüchtig/
Hab ich Reichthum/ was ists mehr/
Als ein Tröpfflein armer Erd?
Hab ich Lust/ was ist sie werth?
Was ists/ das mich heut erfreuet/
So mich morgen nicht gereuet?

Solte der HERR seinen auserwehlten Kindern nicht was besseres fürbehalten haben? Alle diese Lust und Ergötzlichkeit / so etwa unserm Fleische und Blute süsse eingehen möchte/ ist nichts zu schätzen gegen dem seeligen Anschauen GOTTes in jenem Leben; welches also beschaffen seyn wird/ daß aus dem seeligen Anschauen GOTTes auch dessen seeliges Geniessen erfolgen wird.

Quid juvat aspectus? si non conceditur uti.

Denn der grosse GOTT/ das höchste Guth/ wird sich alsdenn gantz in seine Auserwehlte und seelige Kinder / diesen Angesicht schauen/ ergiessen/ und dero allerseits höchstes Vergnügen seyn immer und ewiglich. Denn der HErr

wird

wird denn alles in allem seyn. 1. Cor. 15. In diesem Leben überschüttet uns die göttliche Güte mit vielem Gut/ uñ mancherley Ergötzlichkeiten/ er giebet uns zu schmecken eine Süßigkeit über die ander; aber in jenem andern Leben wird unsere Freude eintzig und allein an GOTT und in GOTT seyn. GOTT wird seyn ein Liecht unserm Verstand/ eine Richtigkeit unserm Willen/ eine friedliche Ruhe unsern Affecten, ein angenehmes Seiten-Spiel unsern Ohren/ ein süsses Honig unserer Zunge/ eine fürtreffliche Schöne unsern Augen/ ein angenehmer Geruch unserer Nasen/ die höchste Wolluſt unserm Fühlen. Ja was wir nur fröliches und Gutes verlangen können / werden wir überflüßig in diesem höchsten Guthe finden/ GOTT wird das Ende alles unsers Verlangens seyn/ und das heisset/ **Er wird alles in allen seyn.** Liecht und Freude und alles Gutes vollauff wird er in allen seinen Auserwehlten und Seligen ergiessen/ **und in ihnen wohnen immer und ewiglich. Apoc. 21.**

Auserwehlte Gottes und geliebte Heiligen/ ich habe mich zwar bemühet/ euch nach Möglichkeit die herrliche Seligkeit und selige Herrlichkeit der auserwehlten Kinder GOttes zu beschreiben/ aber es gehet mir wie einem Geographo, der ein herrliches/ weites und breites Königreich oder Fürstenthum auff einem engen Papier entwerffen will/ da muß er wegen Enge des Raums auch die fürnehmsten Städte und Schlösser/ die herrlichsten Auen und Felder auch nur mit einigen Pünctlein anzeigen. Die Herrlichkeit und Seligkeit der auserwehlten Kinder Gottes ist mir viel zu unbegreiflich weit und breit/ daß ich sie nicht vermag mit meiner Zungen auszusprechen/ noch in die Enge meines menschlichen Verstandes und Kürtze der Zeit einzuschrencken. **Es hats kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz gekommen/ was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben/ Esa. 64. 1. Cor. 2.** Wir müssen dero völliges Erkäntniß sparen/ biß wir dermaleins sebst selig dahin gelangen.

Indessen haben wir alle fleißig zu sorgen/ die wir der Kindschafft Gottes allbereit in dieser Gnadenzeit versichert

leben/damit wir sothanen seligen Standes uns je und allewege gemäß bezeigen. Sollens machen/wie jener König in Pohlen/der seines Herrn Vaters Bildniß stets auff der Brust trug/und wenn er es ansichtig ward/dasselbige küssete mit hertzlichem Wunsch: Ach GOtt behüte mich doch gnädiglich/daß ich nichts begehe/was meines lieben Herrn Vaters Ruhm und Ehren nachtheilig seyn möchte. Wir alle tragen ja das Bildniß Gottes des himmlischen Vaters an uns/wie denn dasselbe in uns durch Christum auch in dieser Welt schon angefangen worden/ wieder zu erneuern/dahero wir auch Gottes Kinder seyn und heissen; So lasset uns doch mit allem Fleiß hüten und fürsehen/ daß wir nichts thun oder begehen/so unserm himmlischen Vater zuwider seyn möchte/und dadurch wir aus der herrlichen und seeligen Kindschafft Gottes wieder möchten gesetzet werden.

Sind gleich die lieben Kinder GOttes in diesem Leben unter vielem Trübsal/Elend und Noth verstecket/müssen bey ihrer Gottesfurcht viel Ungemach erfahren/sie ertragens in Gedult/sich dessen feste tröstende/daß solches ihrer herrlichen Kindschafft Gottes nichts benehme/sie seyn und bleiben doch liebe Kinder Gottes/und GOtt ihr Vater. Sie haben die gewisse Versicherung/ daß GOTT der himmlische Vater sie auch zu seiner Zeit wieder reichlich erqvicken werde.

Wenns GOtt gefällt/so kans nicht seyn/
Es wird dich letzt erfreuen/
Was du itzt nennest Creutz und Pein/
Wird dir zum Heil gedeyen.
Wart in Gedult
Die Gnad und Huld
Wird sich auch endlich finden.
All Angst und Qvaal
Wird auff einmahl
Gleich wie ein Dampff verschwinden.

Es bleibet doch darbey/ dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit/die an uns soll offenba-

ret

ret werden. Was ist der Verlust eines Hellers oder Thalers gegen der fürtrefflichen Schätze der Ewigkeit? Was ist die Verliehrung eines vermeinten Guthes/Ehre und Wollust dieser Welt/dz uns hingegen bey dem seligen Anschauen Gottes soll tausendfältig wieder ersetzet werden/ und sollens alsdenn ewig geniessen. Ich will euch wieder sehen/ und euer Hertz soll sich freuen/und eure Freude soll alsdenn niemand von euch nehmen/ tröstete dorten Christus seine betrübte Jünger bey seinem Abschied. Joh.16. Und das soll an uns gewiß vollenzogen werden / wenn wir nur je und allewege der göttlichen Ordnung gemäß leben: Nemlich wir lassen uns in steter Bußfertigkeit finden/ und sorgen täglich für unsere Sünde/schertzen und spielen nicht mit denenselben/sondern fliehen vielmehr für denenselben/als für Schlangen/wir wickeln uns gläubig und getrost in die Wunden JEsu und seine vollkommene Gerechtigkeit/ Unschuld und Verdienst/wir befleißigen uns eines gottseligen unsträfflichen Lebens/ wir lassen uns den Geist GOttes regieren/und stellen uns nicht der Welt gleich/wir tragen unser von GOtt zugeschicktes Creutz mit aller Gedult / und machen endlich unsers zeitlichen und Mühe-vollen Lebens ein seliges Ende/solten wir uns denn nicht gewiß versichern können und sagen:

Meinen lieben GOtt von Angesicht
Werd ich anschaun/dran zweiffle ich nicht/
In ewger Freud und Seligkeit/
Die mir bereit/
Ihm sey Lob/Preiß in Ewigkeit.

Demnach:

O Freud! O Lust! O Leben!
O güldnes Hauß! O schönste Zier!
Wir wollen kräfftig streben
In dieser Sterblichkeit nach dir.

O GOttes Antlitz sehen!
O stets in Frieden seyn!
O bey den Engeln stehen!
O theurer Himmels-Schein!
O Herrlichkeit ohn Ende!
Mein GOtt wenn dirs gefällt/
So nimm mich auff behende/
Nun gute Nacht / O Welt!

AMEN.

Lebens-Lauff.

(Sententia Platonis):

Wohl erworbenes Lob und billicher Nachruhm ist von allen zeitlichen Gütern das eintzige/ welches den Menschen in das Grab begleitet/ und die Erinnerung eines wol geführten Lebens bleibet allein denen noch übrig/ die von dem Besitz alles Irrdischen ausgeschlossen sind. Sehr löblich ist dannenhero die Gewohnheit/ welche bey letztern Ehren-Bezeigungen denen seelig Abgelebten/ was noch vor ihr Eigenthum zu schätzen/ nicht entziehet/ und ihnen das zueignet/ was auch die im Tode entstehende äusserste Armuth ihnen zu rauben nicht vermag. Aus mehr als gemeinem Recht erfordert solches von uns die Weiland Wohlgebohrne Frau/ Frau URSULA CATHARINA Gebohrne von MANDELSLOH/ des Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn GEBHARD JOHANNS von ALVENSLEBEN/ Churfürstl. Brandenburgischen Hochverordneten Ober Steuer-Directoris und Land-Raths des Hertzogthums Magdeburg/ auff Erxleben/ Eichenbardeleben/ Rogätz und zu Calbe Erb-Herrns/ Wohlseeligste Gemahlin/ Deren von der Seele getrenneten Leib wir jetzt zu seiner Ruhe-Stäte begleiten.

Deroselben Herr Vater war der Hochwürdige und Wohlgebohrne Herr/ Herr Gebhard Julius von Mandelsloh/ Churfürstl. Brandenburg. Cammer-Herr und Regierungs-Rath/ auch Ober-Commissarius im Hertzogthum Magdeburg/ Hauptmann der Aempter Wollmirstädt und Wantzleben/ und derer Collegiat-Stiffter S. S. S. S. Sebastiani, Petri & Pauli und Gangolphi, zu Magdeburg Respective Dechant und Senior. &c. auff Ribbesbüttel/ Malenzien/ Hilberding/ Rehten und Teutenwinckel/ ꝛc. Erbherr.

Die Frau Mutter die Weiland Wohlgebohrne Frau/

Frau Maria Lucia von der Schulenburg / aus dem Hause Apenburg/ so allbereit den 15 Martii Anno 1675. vor 22. Jahren selig verstorben.

An Väterlicher Seiten.

Ist der Groß-Herr Vater Herr Otto Asche von Mandelsloh/ Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Hauptmañ zu Giffhorn/ Land- und Schatz-Rath / auch Hof-Gerichts-Assessor zu Zelle/ auff Ribbesbüttel/ Malenzien/ Hilberding und Rehten/ ꝛc. Erbherr.

Die Groß-Frau Mutter / Frau Fredicke Ursula von Schierstedt/ aus den Häusern Bielßleben und Papelitz.

Der erste Aelter Herr Vater/ Herr Andreas von Mandelsloh/ auff Hilberding/ Rethen und Wiedenhuß/ ꝛc. Erbherr.

Die erste Aelter Frau Mutter/ Frau Metta Marschalck/ aus dem Hause Huttlo im Hertzogthum Brehmen.

Der zweyte Aelter Herr Vater/ Herr Gebhard von Schierstedt/ auff Papelitz und Bielßleben/ ꝛc.

Die zweyte Aelter Frau Mutter/ Frau Ursula von Kotzen/ aus dem Hause Grossengermersleben.

Der erste Ober Aelter Herr Vater/ Herr Otto Asche von Mandelsloh/ auff Ribbesbüttel/ Hilberding/ Rehten/ ꝛc. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgisch Rath und Hof-Marschall zu Zelle/ Drost und Pfand-Inhaber des Ambts Ahlden.

Die erste Ober Aelter Frau Mutter/ Frau Ursula von Alvensleben/ aus dem Hause Randau.

Der zweyte Ober Aelter Herr Vater/ Herr = = = = = = von Marschalck/ auff Huttloh im Fürstenthum Brehmen.

Die zweyte Ober Aelter-Frau Mutter/ Frau = = = = = = von Braberg.

Der dritte Ober Aelter Herr Vater/ Herr Friederich von Schierstät/ auff Görtzke/ ꝛc. Ertzstifftl. Magdeburgisch. Hauptmann zu Giebichenstein und St. Moritzburg.

Die dritte Ober Aelter Frau Mutter/ Frau Fredicke von Alvensleben/ aus dem Hause Hundißburg.

Der vierdte Ober Alter Herr Vater/ Hanß Kotze auff Grossengermersleben.

Die vierdte Ober Aelter Frau Mutter/ Frau Anna von Bartensleben.

Und

Und seynd die Ahnen vom Vater.

1. Die von Mandelsloh.
2. Die von Schierstedt.
3. Die von Marschalck.
4. Die von Kotzen.
5. Die von Alvensleben/aus dem Hause Randau.
6. Die von Braberg.
7. Die von Alvensleben aus dem Hause Hundißburg.
8. Die von Bartensleben.

An Mütterlicher Seiten.

Ist der Groß Herr Vater/ Herr Albrecht von der Schulenburg/Erbherr auff Apenburg/ Betzendorff und Rittleben.

Die Groß Frau Mutter/Frau Lucia Catharina von Mandelsloh/aus dem Hause Evenßen

Der erste Aelter Herr Vater/ Herr Dieterich von der Schulenburg/ Churfürstl Brandenburgischer Land-Rath auff Apenburg und Betzendorff.

Die erste Aelter Frau Mutter/ Frau Catharina Dorothea von Veltheimb/aus dem Hause Bartensleben.

Der zweyte Aelter Herr Vater/ Herr Hermann Clamor von Mandelsloh/Hochfürstl. Braunschweig-Lünebu rgisch. Rath und Stiffts-Hauptmann zum Schöneberg und Stove/auff Evenßen und Ammendorff.

Die zweyte Aelter-Frau Mutter/ Frau Anna/ gebohrne Pflügin/aus dem Hause Possenstein.

Der erste Ober-Aelter Herr Vater/ Herr Albrecht von der Schulenburg/ Pfand-Inhaber des Closters Dambeck/ auff Betzendorff und Apenburg/ ꝛc. Churfürstl. Brandenburg. Rath/Landes-Hauptmann der Alten-Marck.

Die erste Ober Aelter Frau Mutter/ Frau Dorothea von Veltheim/aus dem Hause Harpcke.

Der zweyte Ober-Aelter Herr Vater/ Herr Hermann von Veltheimb/auff Alvensleben und Bartensleben.
Die zweyte Ober Aelter Frau Mutter/Frau Agnesa Schencken/aus dem Hause Dönstedt.
Der dritte Ober Aelter Herr Vater/ Herr Carl von Mandelsloh/Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Land-Rath zu Land-Rast/und Gouverneur daselbst.
Die dritte Ober Aelter Frau Mutter/ Frau Lucia von Mengersheim
Der vierdte Ober-Aelter Herr Vater/ Herr Alexander Pflug/Marggräfl. Brandenb. Rath und Hofmeister zu Amßbach/auff Possenstein Erbherr.
Die vierdte Ober Aelter Frau Mutter/Frau Catharina von Ebeleben/aus dem Hause Danstein.

Und sind die Ahnen von der Mutter.

1. Die von der Schulenburg.
2. Die von Mandelßloh.
3. Die von Veltheimb/ aus dem Hause Bartensleben.
4. Die Pfluge.
5. Die von Veltheimb/ aus dem Hause Harpcke.
6. Die Schencken.
7. Die von Mengersheimb.
8. Die von Ebeleben.

Von Wolgenenneten Vorfahren rechnete die seeligst Verstorbene Frau ihre Ankunfft/und von dem 21.sten Aprll. des 1667.sten Jahres ihren Eintritt in diese Welt/ welche sie zu Magdeburg erstmahls erblicket.

Die Beförderung zu der geistlichen Wiedergeburth folgete kurtz auff die leibliche/ und ward bey derselben Ihr der Nahme URSULA CATHARINA beygelegt.

Ihre Kindlichen Jahre waren einer tugendhafften Erziehung gewidmet/welche durch die natürliche gute Neigung unterstützet/ihre Früchte mit reiffendem Alter in gnüglicher Vollkommenheit hervorgebracht.

Es

Es wuchse mit Ihr auff nicht ein gemeiner Verstand/ und eine zu Erlernung alles/ was dem Fräulichen Geschlecht wohl anstehet/ sich zeigende sonderbare Fähigkeit.

Zwar entzoge ihr das widrige Glück die nützliche Anleitung der vor ihre Zucht sorgfältig bemüheten Frau Mutter/ durch dieser im Anno 1675. erfolgten Tod.

Die göttliche Schickung aber liesse ihr solche mittelst andern und dritten Vermählung ihres Herrn Vaters wieder gedeyen/ und verliehe bey mütterlichem Nahmen auch mütterliche Hertzen.

Ihre kindliche Liebe und gehorsame Furcht die sich nicht nur zu ihres seel. Herrn Vaters völligem Vergnügen gezeiget/ sondern auch nicht weniger auff die / so den Mutter-Namen geführet/ erstrecket/ müssen billich wolverdiente Gegenbegegnung nach sich ziehen.

Doch war die zwischen der noch lebenden Frau Stieff-Mutter und dieser wohlerzogenen Tochter stets unveränderlich geführte Liebe so groß und ungemein/ daß Sie der Welt zur Verwunderung / und beyden zu unverweßlichem Nachruhm gereichet.

Nachdem des Höchsten Wille die seeligst-Verstorbene zur Ehe-Gemahlin des Wohlgebohrnen Herrn/ Hn. GEBHARD JOHANNS von ALVENSLEBEN/ Churfürstl. Brandenburgis. Ober-Steuer-Directoris und Land-Raths im Hertzogthumb Magdeburg/ mittelst am 10. Jan. 1696. glücklich vollzogener Vermählung/ geordnet/ stellete dieselbe als Mutter dergleichen rühmlich Exempel der Welt vor/ durch recht mütterliche Bezeigung gegen die/ welche nur die Gewohnheit der Benennung/ und nicht die natürliche Geburth Ihr zu Kindern gegeben.

Ihr gepaarter Stand konte statt eines Musters zu wünschender ehlicher Gesellschafft dienen/ indem darin nichts/ was die genauesten Regeln zu deren Vollkommenheit erfordern/ ermangelte. Eine beyderseitige Neigung / die auff gewisse Erkäntniß Ruhm-verdienender Tugenden gegründet war/ und die/ wie gebetene/ also erfolgte göttliche Verfügung hatten dieses Band gemachet/ hertzliche Liebe und unverstellte Treue verknüpffeten solches auffs festete.

Im ersten Jahre wurde so fort dessen vornehmste Absicht erreichet/ und zeigete sich des gütigsten Gottes Seegen durch eine über die Hoffnung glückliche Geburth eines jungen Sohnes.

Eine gleicheyferige Bemühung / vergesellschaffte Sorgfalt / und nie ermüdeter Fleiß / zogen von beyden Seiten der wolgeführten Haußhaltung gedeylichen Nutzen zu / und war überall völlige Vergnügsamkeit zu spühren.

Allein eines hat die göttliche Vorsehung fehlen lassen / und zwar das / was diese leider zu kurtz gewährte Glückseligkeit am meisten zu erfordern schiene;

Ich verstehe eine nach dem Wunsch beyder Vermählten abgemessene Zeit / uñ eine vieljährige Geniessung so erwünschter Zufriedenheit.

Denn es hat dem über Tod und Leben herrschenden gefallen / durch sein Verhängniß der irrdischen Vergnügung dieses Paares bald ein Ende / und der ewigen in der Person unserer seligst-Verstorbenen den Anfang zu machen.

Wir werden aber schon zu dem Ablauff dieses Edlen Lebens geführet / treten jedoch zurück / umb kurtze Erwehnung derer Tugenden / welcher umständliche Beschreibung uns die Zeit untersaget / noch billichen Raum hierzu gönnen.

Die nach den strengesten Gesetzen der Zucht eingeschränckte Keuschheit / das niemals unterbrochene Vertrauen mit Ihren Herrn Brüdern und der seel. Frau Schwester / die aller Hertzen und Freundschafft sich zuziehende Begegnügs-Art / die nicht durch bloßes Mittleiden / sondern durch thätige Hülffleistungen hervorgeleuchtete Barmhertzigkeit / sind m unser aller Erinnerung auffgehoben / und lassen der selig Abgelebten ruhm würdiges / aber zugleich über ihren Verlust um so mehr empfindliches Gedächtniß zurück.

Solche löbliche Gemüths-Neigungen krönete eine ungefärbte Gottesfurcht / in untrennlicher Begleitung Christlicher Ubungen.

Ich meine Ihre hertzliche Liebe zu den schönen Gottes-Diensten des Herrn / fleißige Besuchung aller und jeder Predigten / an Sonn-Buß-Fest- und Werck-Tagen / bußfertige Reue über die der menschlichen Schwachheit anklebende Fehler / Demuth gegen GOtt / und Devotion im Beichtstuhl / der andächtige Gebrauch des heiligen Abendmahls / die Erweisung eines lebendigen Glaubens gegen GOtt und den Nechsten / Ihre Christliche Gelassenheit in allem Widrigen / Liebe und Ehre gegen die Diener des Göttlichen Worts.

Diese vergesellschafften ihr gantzes Leben / und in gleichmäßiger Begleitung werden wir sie nunmehr diese Welt verlassen sehen.

Die

Die seelig-Verstorbene konte zwar sich eines wohlversicherten Gesundheit-Standes fast niemahls rühmen. Doch hat sie die Zeit Ihres ehelichen Lebens eines ziemlichen Wolseyns sich zu erfreuen gehabt.

Den 12. Decembr. verwichenen Jahres/ tratt sie in die Geburts-Arbeit/welche durch die Niederkunfft mit einem jungen u. gesunden Sohn nach 5. stund glücklich zu Ende ging. Man lebete nun der guten Hoffnung/ daß/wie das schwerste dergestalt wol überstanden/also einer völlig erfreulichen Endschafft dieses Kindbettes sich getrösten zu können.

Allein es setzte ihr folgenden Tags eine sehr starcke Hitze zu/welche man Anfangs der Brechung der Milch/ bey beständigem Anhalten aber einer mehr gefährlichen / ob wohl noch unbekanten Ursache beylegen kunte.

Es ward demnach zu dem Rath des hocherfahrnen Medici Herrn D. Meybaums Zuflucht genommen/die von ihm verordnete Mittel blieben aber leider ohne Wirckung.

Den 16. ten ward die Wohlseelige Frau von einem hefftigen Paroxismo angegriffen/ dem folgten den 17. ten gegen Mittag nicht weniger hefftige Convulsiones. doch wurden dieselben durch diensame Artzney und Aderlassen in Gegenwart des Hn. Medici gestillet/ und fand man Anlaß zu neuer Hoffnung der Wiedergenesung.

Als aber sich der Durchbruch äusserte/ und nebst stets anhaltender Hitze/auch die Zückungen sich/ob wohl heimlich/ merckenliessen / vermuchte die durch die Geburth geschwächte/und wegen schlaffloser Nächte und verlohrnen Apperits der Speise sich zu erholen verhinderte Natur bey so gehäufften Zufällen schlechten Wiederstand zu thun.

Dannenhero/als GOtt auch dem gedoppelten Aderlaß unter der Zunge und andern Hülffs-Mitteln die Krafft versagte/man die bevorstehende Trennung Leibes und der Seelen heran nahen sahe.

War man nun äusserst bemühet/ den Leib einer so edlen und theuren Seelen zur Wohnung länger auffzubehalten/ so ward auch die Mühe nicht gesparet/dieselbe zu deren Verlassung nützlich vorzubereiten.

Die Wohlselige hatte kurtz vor ihrem Lager den 1. sten Advents-Sonntag sich mit GOtt durch hertzliche Reue und Absolution versöhnet/ und durch das Heilige Abendmahl Ihren Glauben wohl befestiget.

Ihr bey gesunden Tagen gesammleter schöner Vorrath an Biblischen Sprüchen/Geistlichen Liedern/ und Gebeten kam Ihr im letzten Lager trefflich zustatten/ und war Ihrer Erinnerung geschickt/den Mangel anderer Gedächtniß zu ersetzen.

In dem von der Hitze starck eingenommenen Häupte hatte das unabläßige Vertrauen auff JEsu Nahmen und Verdienst den meisten Platz/ und vermochte die tödtliche Schwachheit nicht/Ihre geistliche Ubungen/wozu sie sich allezeit auffs neue ermunterte/zu hindern.

Ihr Beten und Flehen wurden durch andächtige Seufftzer/und diese durch jene stetig umgewechselt/ worunter Ihr Ihres Herrn Ehe-Gemahls tröstlicher Zuspruch nicht weniger/als der Meinige/ [scil. des Seelsorgers) zu hülffe kam.

Sie gab darüber verschiedentlich Ihre Vergnügung zu erkennen/und beklagte/daß die hefftige Convulsion Ihr also zusetzte/daß Sie für Mattigkeit nicht genug reden und beten könte.

Meine Erinnerung der wunderlichen Regierung Gottes/der die Freude Ihrer glücklichen Genesung in der Geburth/in das Leiden so schwerer Kranckheit verkehre/ ward von Ihr mit diesem beantwortet:

Was mein GOTT will/ꝛc.

Bey Bezeigung Ihrer Liebe gegen die Ihrige'/ bezeigete Sie auff Veranlassung mit freudiger Stimme und ausgestreckten Armen/auch die/ so Sie vor Christum hegete/ in den Worten:

Freu dich sehr O meine Seele/ ꝛc.

Als Sie zum freudigen Tode und Sterben ermahnet wurde/hörete man von Ihr diesen Wunsch und Gebeth:

HErr lehre mich doch/ꝛc.

Und wie Sie sich gäntzlich in GOTTes Willen ergebe/ sprechende:

HErr wie du wilt/ꝛc.
Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist/ꝛc.

HErr

Herr Jesu nimm meinen Geist auff/ den dir lebe ich/ dir sterbe ich/ dein bin ich todt und lebendig/ &c.

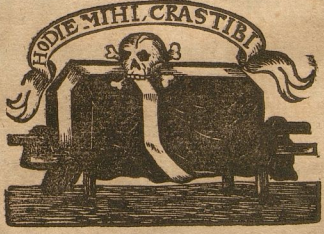
Ach Herr gehe nicht ins Gericht mit mir: Und Es ist alles vollbracht;
Gedenck meiner mein Jesu in deinem Reich.

Auff den von mir ertheilten Seegens-Wundsch liesse sie sich mit ihrer Danckſagung und der mit deutlichen Worten/ vermittelst gnugsamer Bezeigung eines ungefärbten Glaubens und zuversichtlichem Vertrauen auff Gott/ gesprochenen Versicherung vernehmen/ CHRISTUM nimmer aus Ihrem Hertzen zu lassen/ sondern auff den zu leben und zu sterben.

In diesem Heylande ward auch endlich die Edle Seele/ unter Erinnerung und Nachsprechen herrlicher Sprüche/ sanfft und seelig auffgelöset den 22.ten Decembr. Anno 1696. und Ihr kaum auff 29. Jahr/ 8. Monat/ 4. Tage sich erstrecktes Leben beschlossen.

Ach Herr lehre auch uns/ die wir jetzo noch durch deine Gnade im Leben sind/ bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden.

AMEN.



Die

Meinende Unschuld/

Oder

Allzu-frühe Thränen/

Welche

Uber den

Frühzeitigen doch seeligen Abschied

Der Weiland

Wohlgebohrnen FRAUEN/

Frauen

Ursulen Catharinen

von Alvensleben/

geb. von Wandelsloh/

Des

Wohlgebohrnen HERRN/

Hn. Gebhard Johann

von Alvensleben/

Hr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg im Hertzogthum Magdeburg Hochverordneten Ober Steuer-Directoris und Land-Raths: auff Erxleben/ Eichenbardeleben/ Rogätz und Calbe Erb-Herrn/

Liebgewesenen

Frau Gemahlin:

Seiner Hochwerthesten

Frau Mutter/

vergiessen muß:

Dero

Hertzlich-betrübtester Sohn/

Joachim Renatus Lebrecht von Alvensleben.

Magdeburg/ gedruckt in Müllers Druckerey/ 1697.

GO geht Sie nun/ Getreueste von hinnen/
Da ich/ Mama, Sie noch nicht nennen kan/
Was soll ich doch vor grossem Leyd beginnen/
Und wer wird sich nun meiner nehmen an?
Sein Hertz/ Papa, kan keine Sorge tragen/
Das ohne dem viel tausend Schmertzen nagen.
Die Kindheit stöst an viel verborgne Klippen/
Die mein Verstand nicht wohl zu meiden weiß/
Sie sauget leicht von ungezognen Lippen
Den Laster-Gifft/ sie wendet lieber Fleiß
Auff Eitelkeit/ die nur zur Sünde leitet/
Als solches thun/ das ewig Lob bereitet.
Dem allen kan die fromme Sorgfalt wehren/
Damit das Hertz der Mütter eyfrig wacht/
Sie stärcket uns mit süssen Tugend-Lehren/
Daß man zuletzt der tollen Laster lacht/
Sie zeiget uns derselben Häßlichkeiten/
Darin man muß zur Höllen Abgrund schreiten.
Soll ich mir nun hiernach die Rechnung machen/
So wirds gewiß ein schlechtes Facit seyn/
Denn welches Kind trifft bey verwirrten Sachen
Den rechten Schluß/ es kan ein falscher Schein
Den schwachen Geist und zarten Sinne blenden/
Daß sie sich leicht zum Laster Hauffen wenden
Wie wol/ was hilffts/ sein eigen Unglück regen/
Und im Gemüth viel tausend Schlüsse sehn?
Weit besser ists/ die Hand zum Munde legen/
Und mit Gedult dem Artzt entgegen gehn:
Denn der uns schlägt/ der kan uns auch verbinden/
Und weñ er will/ muß aller Schmertz verschwinden.
GOtt/ dessen Stuhl im Himmel auffgeführet/
Und dessen Fuß die Erd ein Schemel heist/
Der hat uns zwar durch seine Hand gerühret/
Daß auch der Schlag durchdringet Marck und Geist/
Doch hat er uns denselben nicht entrissen/
Der/ eh ich war/ sein Leyd zu zähmen wissen.
Dem schencke doch die abgekürtzten Jahre/
Die der Mama nun leyder nicht verliehn/
Der Engel-Heer Ihm seinen Fuß bewahre/
Und laß Ihn spath zu seinen Vätern ziehn;
Dein Opffer soll von unsern Lippen steigen/
Wenn Hertz und Seel sich werden vor dir neigen.
Ich unterdeß will mit dem schlechten Lallen/
Papa, sein Hertz der Traurigkeit entführn/
Und solt Ihm diß die Länge nicht gefallen/
So soll er doch an meinen Augen spührn/
Daß mein Gemüth/ das/ was noch will bekleiben
Von Traurigkeit sey willig zu vertreiben.

ARX VITAE

(Germanicè Erxleben/

à MORTE OBSESSA,

dum nimirum

OPPUGNATA, EXPUGNATA;

PRÆILLVSTRIS & GENEROSISSIMI

DOMINI,

DNI. GEBHARDI JOHANNIS AB ALVENSLEBEN,

Potentissimi Electoris Brandenburgici per Ducatum Magdeburgensem Consiliarii Provincialis, Hæreditarii Domini in Erxleben/ Eichenbardeleben/ Rogetz & Calbe

Illustris & omnigenâ virtute nulli secunda Conjux,

DOMINA URSULA DE MANDELSLOVV,

In Christo Servatore suo, sub præteriam hyemem, placidissimè exspiravit;

Aliqvantum serius (qvia serò rescivit) sed tamen eò verius & sincerius ad testandam devotissimam mentem erga suum ab aliqvot retrò annis perspectum Mæcenatem,

Exili metrô, (aspersâ simul consolatione) descripta

à

CHRISTOPHORO FRID. TIMÆO,

Past. Hötenslebiano.

Ni 230

MAGDEBURGI,

Literis Mullerianis, Anno clo Ioc IIIC.

I.

SIccine & ARX VITÆ mortis tentata sagittis
Corruit, haut vitans spicula sæva Necis?
Deploro casum! Sic murus, fossa seræqve
Nil obstant morti? Sic violenta rapit?
Ut raucus tumidô fluctu devolvitur amnis,
Ut turres, pagos, & sata læta vorat;
Sic Necis imperium patet undiqve, & omnia sternit,
Herculis hanc clavâ vincere nemo potest.
Nil valet hîc Babylon; nec castra, nec arma retardant
MORTEM; per Turnos, saxa per ipsa metat
Davidi similis sô mnô invenit illa sepultum
Saulem; non miles præpedit hujus iter.
Haut igitur mirum est, qvod & ARXLEBIENSIA TECTA
Oppugnet MORTIS non superanda manus.
O qvàm Tecta jacent, olim jactantia turres!
En Trojæ faciem ritè referre qveunt!

II.

Sed pietas DOMINÆ tali residentis in ARCE,
Pellere an haut potuit lurida tela NECIS?
Hæc temulenta fide MATRONA nitebat, & amplô
Virtutum cumulô sparsit ubiqve jubar.
Cum † *Lydia* verbi sacri certabat amore;
Huic palmam factis ipsa † *Thabea* dabat.
Mens verè angelica in corpus mortale volârat;
Grata DEO, Illustri grata MARITA VIRO.
Grata fuit miseris, qvos rore rigabat amœno,
Namqve, freqvens fontes proluit illa suos.

† *Actor. XVI. v. 14.*
† *Actor. IX. v. 36.*

II.

Sic ergo haut probitas potuit ſuſpendere Fatum?
Sic probus & reprobus præda fit æqva NECI?
Omnino cunctos ſimiles diſcrimine nullô
Mors facit, aut Phrygius Tros Rutulusve fuat.
Non modò Semiramis moritur; pia SARA ſepulchrum
Intrat item. Paulum mors Elimamqve rapit.

IV.

Verùm poſt obitum ſine diſparitate ſepulti
Qvàm diſtant! Variâ qvàm ſtatione ſiti!
Hic Paradiſiacas lætus transmigrat ad oras;
Alter Tartarei pallida regna petit.
Hic pulchra Angelicis turbis epinicia cantat;
Alter in inferno dente fremente gemit.
Hic vitæ æternæ moribundus tranſit ad ARCEM,
Alterum at æterni nox premit atra ſcrobis.

V.

Oter felicem, qvinterqve qvaterqve beatam
ALVENSLEBIADEN, qvæ ſuper aſtra volat!
ARX TERRENA illam neqvit hic defendere; durum
Suſpendit Fatum non probitatis opus.
Qvæ meritò in terris complêſſet Neſtoris annos,
Ecce Ea de terris tollitur ante diem.

VI.

Sed meliore Poli nunc ARCE triumphat & ARCEM,
Qva vixit, ridet; plaudit utraqve manu.
ARX TERRENA Illi viſa eſt promittere VITAM;
Hac autem experta eſt ARCE habitare NECEM.
Sic & Alexandrum Iovis immortalis habere
Munera, dicebat blanda caterva virûm.
Vulneris aſt illum contra docuere dolores,
Mortali qvòd ſit de genitore ſatus,
Non ſecus *Arx Vitæ* in *Mortis* convertitur *Arcem*,
Qvamvis *Arx Vitam* pollicitata fuit.

VII.

Nunc autem cœlo ſociata *BEATA* perennem
Nacta fuit *Vitam*, nunc ſine viret.

Illam

Illam nil superá Cœli turbabit ab *Arce*,
Hic ALVENSLEBIÆ nomine ritè nitet.
† *Tota* etenim vivit, *Mortis* ne mica relicta est,
Vivit, & est *Vitæ conscia tota* suæ.
Totaq; nunc *vivens* protrudit † AMYGDALA flores
Protrudit; foliis cincta stat illa suis.
Aronis virgæ similis viret, altaqve frontem
Effert, Æoliô non agitata labrô.
Frondis AMYGDALEÆ fructus non concutit Auster,
Nubibus emanans non rigat imber eos.

† *Alvensleben qvasi* Alles Leben.
† Mandelsloon. *Numer. XVII. v. 8.*

VIII.

O ter felicem! Sed qvid de sorte *MARITI*
Illustris dicam, qvi viduatus agit?
In viduo thalamo vice nunc cubat Ille secundâ,
Et repetit qverulos corde dolente sônos.
Ingemit, & pluvia lacrymarum lumina tingit.
Sollicitat fletu nocte dièqve Polum.

IX.

Verùmne nimiùm, VIR MAXIME, pectora turbes;
Terge oculos, lacrymis littora pone Tuis.
Arcem, qvam Victrix Tibi mors concussit Eandem
Restituet Dominus, damna nec ulla feres.
Ut † Solimæa olim sarcivit mœniâ sanctus
Ille Nehemias, nempe favente Deo:
Sic Vestra *Arx Vitæ* sensim magè læta resurget;
Restituet Dominus, non (a) Iulianus Eam.

Vid. Lib. Nehemia.

X.

Verûm *VESTRA DOMUS* non tantùm surget; at ipse
Floribit DOMINUS, Palladiumqve Domus.
Sic precor ex animo; sic opto; sic prece cœlum
Pulso: FLORESCAS, ARX LEBIENSE DECUS?

(a) *Iulianus olim contra Christi effatum Hierosolymas restiturus miraculosè fuit repressus Vid. Besoldi Historiam Vniversal p. m. 204.*

ORIENS IN OCCIDENTE,

ID EST,

VITÆ EXORDIUM EX VITÆ EPILOGO:

IPSO EXEQVIARVM DIE,

GENEROSISSIMÆ FOEMINÆ,

URSULÆ CATHARINÆ AB ALVENSLEBEN,

Natæ â MANDELSLOH,

PERILLVSTRIS ET GENEROSISSIMI VIRI,

DOMINI,

DNI. GEBHARDI JOHANNIS AB ALVENSLEBEN,

Serenissimi Electoris Brandenburgici in Ducatu Magdeburgensi Reddituum Provincialium Supremi Directoris, & Consiliarii Provincialis, Erxleb. Eichenbardel. Ragut. & Calbæ Hereditarii:

UXORIS DESIDERATISSIMÆ,

Obsequioso calamo delineabatur

à

Christian. Heinr. Schlitten/ Th. Stud.

MAGDEBURGI,
Literis Mullerians. Anno clɔ Iɔc IIIC.

Ni 230

OBSTUPESCITE MORTALES,
Attonitis adeste animis:
Quid enim insolentius,
Quam
In Occasu Ortum,
In Epilogo Exordium,
Et
In morte invenire vitam?
Certè hoc
Ridebit Physicus,
Mirabitur Rhetor,
Improbabit Medicus:
Verùm
Quod rationi abstrusum,
Fidei planissimum:
Et
Quod Philosopho absurdum,
Theologo evictissimum.
Patebit hoc
in
GENEROSISSIMA FOEMINA,
RSVLA CATHARINA ab ALVENSLEBEN,
Natâ à MANDELSLOH;
Quæ,
postquam conjugali pignori dedisset ortum,
Suum in hoc ortu vidit Occasum,
Experta,
Quod unius generatio sit alterius corruptio.
Siccine verò
In propria sæviendum viscera?
Leonem agnus, mortem homo imprudenter adoritur:
Quid verò aliud adire partum,
Quàm dubiam prodire in aciem,
Jugulumque mortis committere falci?
Goliathus soli populo Dei, mors omnibus illudit:
Hinc Platoni Parcæ necessitatis filiæ,
Finxitque fabulosa gens Ethnicorum,
Tot colonos vexisse Charontem quot Reges;
Indigitans
Mortem esse ultimum Casum omnibus indeclinabilem.

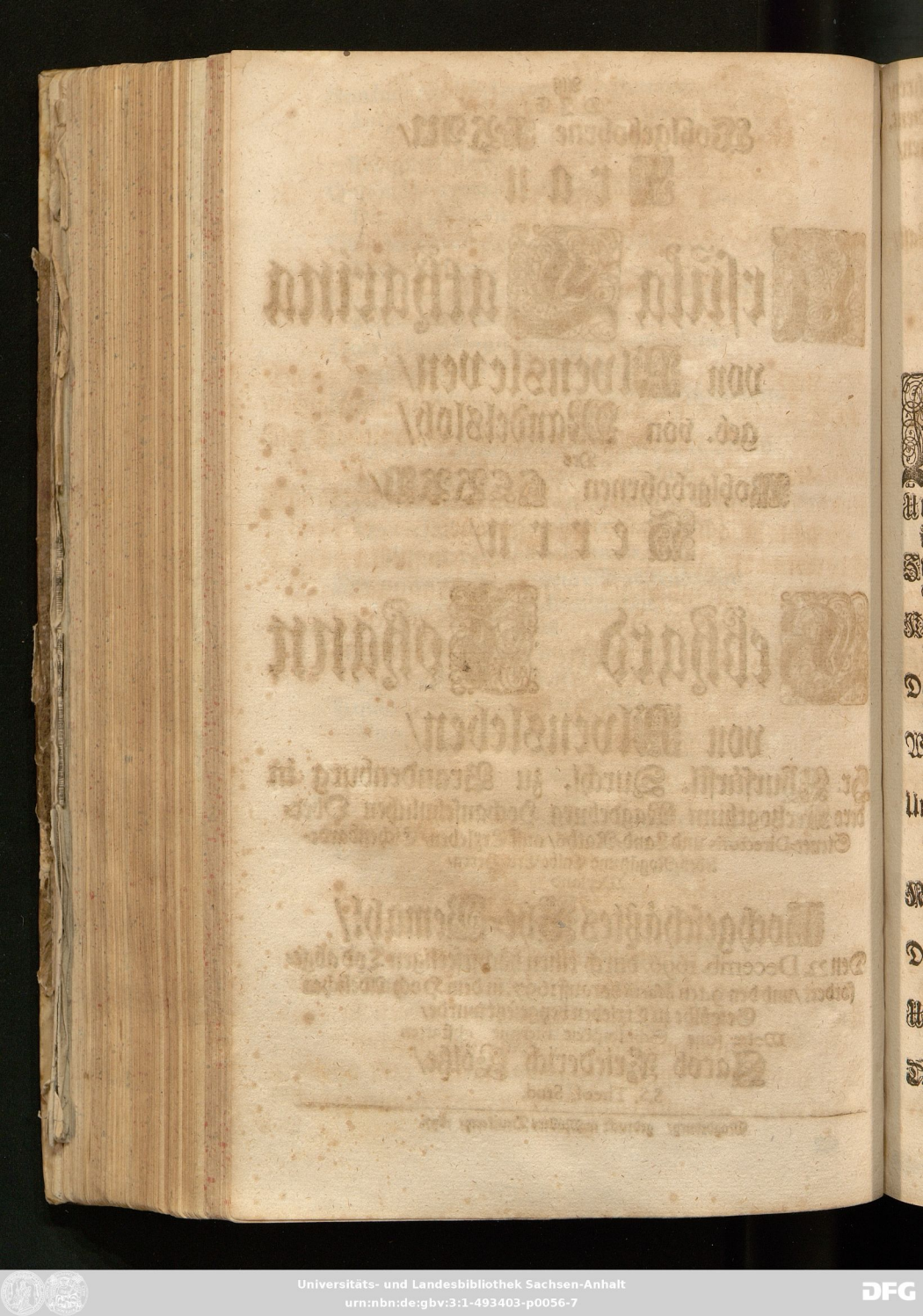
Hac

Hanc
Si quis imparibus lacertis audacter subeat,
Quem in finem
Proximus sum egomet mihi?
Aut, an falsum illud?
Nihil appetit sui destructionem:
Non enim perpetuò
Audaces fortuna juvat,
Sic ratio, sic Philosophia,
Aliter Christianus:
Hic
Duram pariendi conditionem
Tanquam
Infructuosos seductionis fructus,
Ex primo peccatorum partu progenitos
Ad Lydium revelationis lapidem religiosè examinat:
Certus
Genetricibus luctantibus brabea salutis æternæ conferenda,
Quorum intuitu
Quam felices pariendi vices?
Dum
Modicum lucratur æternum,
Hoc edocta Beata,
Inverso ordine philosophari maluit;
Unius corruptio est alterius generatio:
Nam,
Corpus reliquit, ut animam servaret.
Sic
Ex corruptione incorruptio,
Ex Occasu Ortus,
Ex Epilogo Exordium,
Ex Morte Vita.
Itane dulce est amari, cui adeò nihil inest amari?
Fac igitur sublatum esse
Thalami desiderium,
Pietatis habitaculum,
Oeconomiæ fulcrum,
Familiæ Ornamentum,
Sexus Miraculum,
Miserorum Solatium,
Omnium virtutum speculum lucidissimum:

Non hinc oculi in lacrymarum flumina,
Aut genæ in stillicidia degenerabunt:
Siquidem
Reliquit thalamum,
Quia in Dei concessit amplexum:
Dimisit pietatem,
Quia accessit ad innocentiæ stolam:
Deposuit Oeconomiæ curas,
Quia in cœlesti tabernaculo latiatur sine curis:
Renunciavit Familiæ,
Quia in Angelorum assumpta consortium:
Neglexit Sexus admirationem,
Quia sciebat in imperfectione nihil admirandum:
Desiit miseros solari,
Quia norat infirmorum infirmum esse solatium:
Sprevit appellari virtutum Speculum,
Quia etiam inter Sanctos nihil dicitur immaculatum:
Quis tali abitu ingemisceret?
Quippe ex quo intelligimus,
Non omnem mutationem esse periculosam:
Dum etiam abeundo non abiit,
Sed
Mansit pulcra in prole superstes.
Quare benevole Lector,
Si quid decernis piis Beatæ manibus,
Virtutem & Merita reverenter habe,
Et
Restantes venerare cineres:
Cæterum
Hoc Defunctæ alloquium aures tuas personet:
Desine cœlestem luctu turbare quietem,
Vt morerer vixi, victito dum morior!

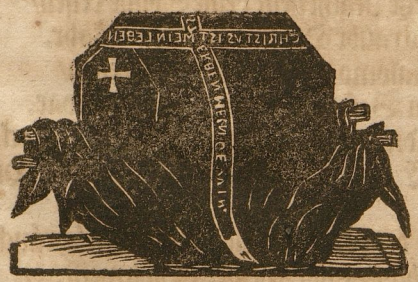
Alß
DJE
Wohlgebohrne FRAU/
Frau
Ursula Catharina
von Alvensleben/
geb. von Mandelsloh/
Des
Wohlgebohrnen HERRN/
Herrn/
Gebhard Johann
von Alvensleben/
Jr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in
dero Hertzogthum Magdeburg Hochansehnlichen Ober-
Steuer-Directoris und Land-Raths/ auff Erxleben/ Eichenbarde-
leben/ Rogätz und Calbe Erb-Herrn/
Weyland
Hochgeschätztes Ehe-Gemahl/
Den 22. Decemb. 1696. durch einen höchstseeligen Tod abge-
fordert/ und den 9. ten Martii darauff 1697. in dem Hoch-Adelichen
Gewölbe zu Erxleben beygesetzt wurde/
Wolte seine Schuldigkeit hiermit abstatten
Jacob Friederich Höltze/
S. S. Theol. Stud.

Magdeburg/ gedruckt in Müllers Druckerey/ 1697.



KAn/grosser Gönner/es dein Schmertze Dir erlauben/
Daß du vor Deiner Wund Dich mögst nach
Hülff umsehn?
Und wiltu Dich nicht selbst durch bleiche Angst berauben/
So laß dein nasses Aug auff diese Zeilen gehn.
Zwar wenn ich Jacob dort in Thränen seh zerfliessen
Da ihm des Lebens HErr die liebe Rahel nimmt;
Kan ich mir leicht ein Bild von deinem Hertzen giessen/
Das nichtes weniger im Thränen-Saltze schwimmt.
Denn eine schwartze Nacht heist deine Sonne reisen/
Und dieses alles raubt Dir eine Todten-Bahr.
Was Syrach/Salomo an einem Weibe preisen/
Was Rahel an Bestalt/an Sitten Esther war.
Und darum steht dir auch kein Klag-Wort zu verdencken.
Weil LIEBE/DU BIRD/VIELICHT Dich selber
klagen heist.
Nur wollest Du dein Ach! in solche Gräntzen schräncken
Die uns der Höchste selbst in seinem Hiob weist.
Denn wozu dienet es bey solchen harten Fällen/
Mit Kummer/Ach und Roth zu häuffen Sorg und Pein?
Und dem/was GOTT selbst will/zuwider sich zu stellen;
Ein Christe muß viel mehr wie Salamander seyn/
Dem Flammen/Feur und Gluth nur neue Krafft gebähren/
Der wie ein Rebenstock nach Schnitt und Thränen grünt.

Den Elend/ Angst und Noth/ wie Gold ein Feur/ bewähren/
Und dem der Schlangen Bifft zu Salb und Pflaster dient.
Drum wisch Betrübtester! die Thränen von den Wangen/
Und dencke nicht so sehr/ was Du verlohren hast/
Als was die Seelige dagegen hat empfangen.
Bedenck auch/ was vor Müh/ aus was vor Sorg und Last/
Und daß die Seelige an solchen Ort gefahren/
Wo Ihr verklärtes Aug des Höchsten Antlitz schaut/
Wo sie nunmehro nach vollbrachten Kummer-Jahren
Die süsse Ewigkeit auff lauter Rosen baut.
Sie hat das Canaan des Freuden-Himmels funden/
Sie streicht hinfort nicht mehr Aegyptens Ziegel-Thon.
Die Engel haben Ihr die Crone selbst gewunden/
Die Ihre Unschuld trägt zum unverwelckten Lohn.
Und ob wir gleich anitzt den blassen Leib versencken/
So blüht die Seele doch in voller Zierd und Pracht/
Ja Ihrer Tugend Ruhm wird keine Zeit nicht kräncken/
Weil er in Ihrem Sohn sich unverweßlich macht.



Den
Früh-zeitigen/
Doch
Hoch-seeligen Hintritt
DER
Wohlgebohrnen FRAUEN/

Fr. Ursula Catharina

von Alvensleven/

geb. von Mandelsloh/
Des
Wohlgebohrnen HERRN/

Hn. Gebhard Johann

von Alvensleben/

Jr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in dero Hertzogthum Magdeburg Hochansehnlichen Ober-Steuer-Directoris und Land-Raths/ auff Erxleben/ Eichenbardeleben/ Rogätz und Calbe Erb-Herrn/
Weyland

Höchstgeliebten Ehe-Gemahls/

Alß
SELBIGE
Den 22. Decemb. Abends zwischen 5. und 6. Uhren/ Anno 1696.
zu aller höchstem Leid-Wesen dieses Zeitliche verlassen/
Und
DEREN

Mol-entseelter Leichnam

Darauff den 9.ten Martii dieses 1697.sten Jahres/ zu Erxleben
Christ-Adelich beygesetzet wurde/
Wolte hiermit
Aus betrübtem und treuverbundenstem Gemüthe mitleidig beklagen/ und zugleich seine gehorsamste Pflicht unterdienstlich abstatten

F. A. Boeli, Philosophiæ Stud.

MAGDEBURG/ bey Joh. Dan. Müllern/ Churfl. Brand. privil. Buchdr.

In PACE!

I.

WIe? hat ein schwerer Fall IHm schon den Schatz entführet/
So/ WOHLGEBOHRNER HERR/ Sein Licht und Sonne war?
Und plötzlich Seel und Geist biß auff den Tod gerühret?
Ach! ja Sein halbes Hertz sinckt auf die schwartze Baar!
Sein Leben/ Wonn' und Lust küßt itzt des Todes Schatten/
Und nichts als nasse Pflicht kan Er dem Sarg abstatten!

O mehr als Trauer-Tag! O Unglücks-volle Stunden/
Wer hätt' auff solche Noth und Jammer wohl gedacht/
Als die Beseegnete durch GOttes Huld entbunden/
Ein Zeugniß wahrer Lieb uud Treu Ihm dargebracht!
Und dennoch /leyder! muß ein schneller Unfall lehren/
Wie schleunig das Geschick könn' alle Freude stöhren.

Es hat Ægypten-Land so schwere Finsternissen/
Als die Sein Hertz und Hauß umzogen/ nie gesehn/
Da Seine SONNE will von keinem Glantz mehr wissen/
Und nur Cometen Ihm vor Stern' am Himmel stehn.
Ach! allzu groß und tieff ist Seiner Seelen Wunde!
Den schmertzlichen Verlust ersetzet keine Stunde.

Zwar Stand und Reichthum kan die Zeit uns wieder schencken/
Doch ein solch EH-GEMAHL/ so GOtt und Glück erkiest
Die nach dem Himmel nur wolt Aug' und Hertze lencken/

DIE

DJE stets des Liebsten Hertz durch Anmuth-Lust versüßt/
Auch Zeit und Tugend ließ/wie als im Spiegel schauen/
Wird kein Verhängniß je Jhm wieder anvertrauen.

Was Wunder/daß nun auch SEJN Hertz wie Wachs zerrinnet/
Und gleichsam aller Muth jetzt leidet Schiffbruchs-Pein?
Daß keine Redner-Kunst das alte Ziel gewinnet/
Noch schöner Wörter Pracht zum Trost mag kräfftig seyn;
Daß auch Timantes hie muß einen Vorhang ziehen/
Wann er wolt solchen Schmertz zu mahlen sich bemühen.

Hat/was ums Alten läßt in Geschichten lesen/
Der Wahrheit seltne Hand den Büchern eingeprägt;
Daß Lebende vor die/so ihnen lieb gewesen/
Zum Opffer willig sich in Asch und Grufft gelegt/
Und woltr solches Werck so GOtt als Recht vergönnen/
Würd auch kein Schicksaals-Grimm Jhn von der LJEBsten trennen.

Der Abgelebten Bild pflag Rom in Stein zu hauen/
Und Griechen-Land stach sie in Ertz und Eisen aus.
Jedoch kein Marmel läßt die SEELJGE uns schauen/
Jhr Angedencken strahlt in einem schönern Hauß.
SJE lebt in JHREM Kind/ und auch in SEJNER Seele/
Der Matten Glieder Rest ruht nur in jener Höle.

So ist der edle GEJST auch da schon angelanget/
Wo JHN die Ewigkeit in stiller Ruh anlacht.
Wo er im reinsten Schmuck wie Sonn und Sterne pranget/
Und fürchtet niemahls mehr des Unfalls Trauer-Nacht.
Ach! seelig! wer so wol/wie SJE/verläßt diß Leben/
Der kan für GOttes Thron in steter Wonne schweben.

Drum/WOLGEBOHRNER HERR/den Weißheit ausgeübet/
ER wird SEJN Hertze schon zu fassen mächtig seyn/
Wolwissend/ daß GOtt die am schmertzlichsten betrübet/

Die Er als Kinder liebt/ und Arm und Schooß räumt ein.
Indessen wolt' Er noch der SEELIGEN zu Ehren/
Die kurtze Grabeschrifft dem Leichen-Stein gewähren:

Der Frauen werthste Cron/ die Gottesfurcht geheget/
Der Tugend Sammel-Platz/ des Adels Schmuck und Zier.
Hat hier was Sterblich hieß/ gantz freudig abgeleget.
Den herben Tod gebahr ein frembdes Leben FÜR.
Den edlen Geist kunt nicht diß gantze Rund verwahren/
Drum flog er auff zu GOtt nach jenen Engel-Schaaren.

Der außerwehlten Kinder GOTTES
Fürtreffliche
Herrligkeit und Seeligkeit/
Fürgestellet
In einer
Trauer=und Gedächtniß=Predigt/
Aus dem *I. Joh. III.* 2.
Bey Christ=Adelicher Beysetzung
Der Weyland
Wohlgebohrnen FRAUEN/
Fr. Ursul. Cathazinen/
gebohrnen von Mandelsloh/
Des
Wohlgebohrnen HERRN/
HERRN
GEBH. JOHANNIS
von Alvensleben/
Hr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalten Ober=Steuer=Directoris und Land=Raths im Hertzogthumb Magdeburg/auff Erxleben/ Eichenbardeleben/Rogetz und Calbe/ꝛc. Erbherren
Hertzlich lieb gewesenen Ehe=Gemahlin/
Welche am 22. Decembris verflossenen 96sten Jahres nach kurtz vorhero glücklich überstandener Geburths=Arbeit/sanfft und seelig entschlaffen/
Und darauff den 9ten Martii dieses 97sten Jahres in ihr Ruhe=Gewölbe allhier zu Erxleben Christadelichen Gebrauch nach/ versencket wurde/
Von
M. CHRISTOPHORO Müllern/
Pastore hieselbst.

MAGDEBURG/ gedruckt bey Joh. Dan. Müllern/Churfl. Brand. Privil. Buchdr.